

Bezugspreis: Für den Monat April 1923 M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 29. April 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Maumzugsverbot in München.

München, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Der bayerische ...

Ferner wird das Verbot auf die allgemeine Haltung der Kom- ...

Dieses Verbot zeigt, daß die Münchener Regierung ganz ...

Die Regierung berät...

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern mit der vor- ...

Auf der anderen Seite rüstet der französische Nationalis- ...

Demgegenüber muß daran erinnert werden, daß die ...

Unter solchen Umständen könnte die Reichsregierung ...

Jede deutsche Partei wird dem bevorstehenden Angebot ...

zwungen sein. Kritik, auch wenn sie noch so berechtigt ist, ...

Die französische Regierung wird auf alle Fälle Unrecht ...

Im Brüsseler „Peuple“ analysiert Genosse Louis ...

Im Augenblick, wo es nach drei Monaten der Gewalt zu einer ...

Der Artikel de Brocaeres klingt dann in der optimisti- ...

Verkehrsabrosselung an der Ruhr.

Wegen Unterbindung der Kraftwagenposten durch die Inter- ...

Ludwigshafen, 28. April. (WLB.) Durch die jüngsten Ver- ...

Reddinghausen, 28. April. (ZL.) Die Franzosen haben eine ...

Ohne Lenin.

Parteitag der russischen Kommunisten.

Von D. Dalin.

Wer den russischen Bolschewismus nur aus den ersten ...

Es ist auch nicht die Arbeitermasse mehr, die die kommuni- ...

Die „Annäherung an die Bauernschaft“ ist die neue Pa- ...

In einem anderen Teil der Partei ist die staatliche ...

Auf dem Parteitag ist diese kommunistische „Wirtschaftler- ...

über Lenin, Weltrevolution, kommunistischer Internationale usw. Er fand aber dann auch energische Worte über das kommunistische Wirtschaften. „Wir verzehren mehr, als wir produzieren! Die Produktion, die Akkumulation ist die wichtigste Aufgabe unserer Wirtschaftspolitik.“ Ohne Mitarbeit ausländischen Kapitals könne der wirtschaftliche Aufbau Russlands nur sehr langsam vor sich gehen; daher müsse man gegenüber Kapitalisten, Konfessionären und dergleichen entgegenkommender sein als bisher. Die Parteieninstanzen treiben aber erstens eine andere Politik und hemmen dadurch die ökonomische Entwicklung; und zweitens sind es unmögliche Verhältnisse, wenn die Parteieninstanzen über jede rein wirtschaftliche Frage beraten und entscheiden, ohne auch nur die nötigen Kenntnisse zu haben. Es müßte den Wirtschaftlern mehr Ellenbogenfreiheit gelassen werden. Der Staatsapparat dürfe nicht in absoluter Abhängigkeit vom Parteiapparat verharren. „Mit Frauen denken wir Wirtschaftler an die Verhältnisse, wenn das neue Projekt einer neuen Parteiorganisation zur Kontrolle der gesamten Wirtschaftsorgane zum Gesetz wird!“ Die Monopolrechte der kommunistischen Mitgliedschaft müssen aus der Welt geschafft werden,“ heißt es im „Programm der Wirtschaftler“.

Wie zu erwarten war, ist Krassin unterlegen. „Es gibt Genossen“, meinte ein Redner, „für die unsere Partei als der Mohr gilt, der eine Schuldigkeit getan hat und nun gehen kann.“ „Genosse Krassin“, rief Sinowjew pathetisch aus, „Sie stehen an einem sehr gefährlichen Abgrund!“ Und doch hat die „bürgerliche Fraktion“ des russischen Kommunismus ihr letztes Wort sicher noch nicht gesprochen.

Die rein-proletarischen Elemente der kommunistischen Partei, die den Druck des wachsenden Staats- und Privatkapitalismus immer mehr verspüren, sind nicht so weit, selbständig aufzutreten. Es ist aber sehr bezeichnend, daß in den letzten Monaten eine Gruppe „Arbeiterwahrheit“ mit ihrem Programm hervorgetreten ist; in diesem Programm ist nun offen die Rede von Demokratie, die für den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse unter den neuen Verhältnissen notwendig sei. So viel Konfusion in diesem Programm auch steckt, — es ist für die beginnende Rückkehr der bolschewistischen Arbeiterklasse zur Demokratie sehr charakteristisch und sehr wichtig.

Das Fehlen Lenins auf diesem sehr pompösen, aber sonst recht inhaltsarmen Parteitag machte sich in jeder Kleinigkeit bemerkbar. Er verstand es wie kein anderer, die Partei um sich einheitlich zu scharen und seine geschlagenen kommunistischen Gegner zu verjähren und sich zu unterwerfen. Er war ein „Opportunist“ sondergleichen, und die Forderungen seiner unterlegenen Gegner machte er sich oft zu eigen, um darauf seine Politik aufzubauen. Der Geist der Zeit konnte er sehr fein verstehen.

Von nichts war auf dem Kongress so sehr die Rede wie vom „Menschewismus“. Denn in jedem Oppositionsredner erblickten die offiziellen Parteiführer einen „Menschewisten“, und „Menschewismus“ war für sie der Grundgedanke jeder von ihrer Politik abweichenden Rede. „Alle Kritik unserer Parteipolitik“, sagte Sinowjew, „mag sie auch von „links“ her, rühren, ist eine menschewistische Kritik.“ „Objektiv betrachtet ist jede Kritik eine Unterstützung des Menschewismus.“ Radel beschuldigte die Gegner desselben Verbrechens, und der arme Lenin mußte sich gegen diesen Vorwurf weit und breit verteidigen.

So komisch es nun klingen mag, Krassin und die „Wirtschaftler“ als Menschewisten zu zitiieren, ganz unecht haben die Herren doch nicht. Denn in diesem Kampf gegen den „inneren Menschewismus“ zeigt sich die wachsende Unmöglichkeit, die alte Diktatur aufrechtzuerhalten. Die Entwicklung des Kapitalismus und die Herausfindung neuer Klassenegensätze ist mit der kommunistischen Diktatur nicht zu vereinen. Nachdem die Periode der Bürgerkriege zu Ende ist, wollen die Volksmassen zur Demokratie zurückkehren, die unter den neuen Verhältnissen für sie die alleinige Waffe bleibt, um ihre

Rechte zu schützen und die Erzeugnisse der russischen Revolution fest zu verankern.

Nach dem Parteikongress.

Der „Ost-Express“ schreibt: Obgleich Sinowjew in seiner optimistischen Schlussrede die Einstimmigkeit hervorhob, mit welcher der Kongress seine Beschlüsse gefaßt habe, geht aus den vorliegenden genaueren Berichten deutlich hervor, daß diese Einstimmigkeit nur scheinbar gewesen ist. Außer Krassin sind noch eine Reihe anderer hervorragender Parteimitglieder auf dem Kongress mit entschiedener Kritik hervorgetreten, teils gegen die Zustände in der Partei selbst, teils gegen ihre politische und wirtschaftliche Taktik. So Larin, Ossinity, Kassior, Autominow, Preobrazhensky, früherer Staatssekretär des Zentralkomitees, und andere. Freilich ist diese Opposition nicht einheitlich, ebenso wie es die Haltung der in Wirklichkeit noch ist. Die Einstimmigkeit der Beschlüsse ist offenbar lediglich dadurch erzielt worden, daß

In Abwesenheit Lenins angefaßt der auseinandergehenden Strömungen

nur eine Einigung auf einer im wesentlichen negativen Plattform im Zentralkomitee erfolgt war, und der Kongress ist dem Zentralkomitee gefolgt. Doch ist es klar, daß hervorragende Kongressmitglieder in wesentlichen Punkten mit der offenen Opposition übereinstimmen. Aus den Diskussionsreden geht hervor, daß Kamenev selbst dafür eingetreten ist, die staatlichen Trusts mit ihrem gesamten Vermögen für ausgenommene Kredite haften zu lassen. Obgleich das Zentralkomitee dieses Projekt zunächst abgelehnt hat, weil seine Annahme „eine elementare Denationalisierung der Staatsindustrie“ bedeuten würde, wird die Diskussion darüber auf Initiative Trozkis fortgesetzt. Die Divergenzen innerhalb der leitenden Parteikreise haben offenbar einen Grad erreicht, wie er seit dem großen Gewerkschaftsstreit Ende 1920 nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Die Besorgnis über diese Lage ist in der Diskussion deutlich hervorgetreten, wobei die

wobei die Ausschaltung der Autorität Lenins immer wieder als überaus ernstes Faktum betont

wurde. Auch die Resolution des Kongresses geht ausführlich auf diese Umstände ein. Sie erklärt, daß der wirtschaftliche Flügel der Partei der Gefahr ausgesetzt sei, unter die Einwirkung der bürgerlichen Elemente zu geraten; am gefährlichsten seien diejenigen Elemente, welche den Sowjetstaat der Arbeiterklasse und die Partei dem Sowjetstaat gegenüberstellen. Denn der Gegensatz zwischen dem Sowjetstaat, der sich auf ein Bündnis der Arbeiter und Bauern stützen müsse, zu den Interessen der Arbeiterklasse und der Diktatur der Partei sei gegenwärtig die gefährlichste Parole, mit der auch alle Feinde der Partei arbeiteten. Dementsprechend erneuert die Resolution die früheren Drohungen gegen alle diejenigen innerhalb der Partei, welche versuchen würden, deren Einigkeit zu erschüttern.

Schillings Schwarzes Hundert.

Die Hege beginnt wieder.

Der Ermordung Erbergers und Rathenaus ging eine deutschböhmische Nordhege voraus, die in der antisemitischen Verlogenheit ihre Hauptstütze fand. Die „Deutsche Zeitung“, eine der hervorragendsten Vertreterinnen dieser Art deutschböhmischer Kampfesweise, die mit ihren Hegeereien nach dem Verbot der „Deutschböhmischen Freiheitspartei“ zurückhielt, nimmt ihre altbewährten Weisheiten wieder auf. Ihr Leiter, Herr v. Schilling, wartet seiner Weisheit mit einer Geschichte über das pogromsüchtige „Schwarze Hundert“ auf. Das „Schwarze Hundert“ ist eine russische Angelegenheit und hat mit Deutschland nichts zu tun. Aber Herr Schilling gebraucht dieses Märchen für seine Hege gegen den preussischen Innenminister Severing. Er sagt also, der „blutrünstige Spul“ vom Schwarzen Hundert sei eine ostjüdische Erfindung. Genosse Severing habe sich diese Erfindung bei dem Verbot der Deutschböhmischen Freiheitspartei dienstbar gemacht.

„Befogter völkischer Befehl wegen, so plaudert der harmlose Herr Schilling, fühlt sich Severing trotzdem frei jeder Schuld. Etwas kleine Uebergänge, Gefehwidrigkeiten, Rechtsbeugungen gegenüber Andersdenkenden sind doch gegenstandslos, wenn man das Große im Auge behält: die Bekämpfung des „Schwarzen Hunderts“. Dem Minister Severing wollen wir schon im Hinblick auf das Geseh zum Schutze der Republik nicht den guten Glauben absprechen. Außerdem ist die russische Zusammensetzung seines „hohen Rates“ so bezeichnend, daß wir uns über nichts mehr bei der „unzweifelhaft deutschen Gesinnung“ des Ministers Severing wundern. Verständlich ist gleichfalls, daß jüdische Demokraten und Sozialisten fröhlich den gleichen Schwindel mitmachen. Hauspolitik!“

Die jüdischen Machenschaften haben aber noch viel weiter gestreute Ziele, und den Weg, auf dem sie diese erreichen wollen, hat soeben der größte sozialdemokratische Schreiber, Genosse Hellmann, verrat. Der Weg geht über die wirklich vorhandenen „proletarischen Hunderttausendchaften“. Mit ihnen soll schließlich das selbsthätige Vorbild des „Schwarzen Hunderts“ erreicht werden, wie es die Welt seit Jahr und Tag in Moskau seine bluttriefende Schreckensherrschaft ausüben sieht. Dann erhebt das Gesehst Fleisch und Blut, aber in ganz anderer Gestalt, als dem brauen Speieger vorgezeichnet worden ist. Dann würden die erdichteten Schandakten und Grauel wohl zu entscheidender Wahrheit werden. Nur daß sich dabei gerade die unschuldigen Vämmelein als die reißenden Wölfe erweisen dürften.“

Man sieht, auf welche Weide der harmlose Herr Schilling seine Schäfslein führen möchte. Walter Rathenau: Weiser von Zion und seine Schwester mit dem Bolschewisten Radel verlobt — so war ja wohl die Rattenfängerweise, die einen Lejow einjag. Genosse Severing: Großsegelbewahrer, des Judentums und Steigbügelhalter der „bluttriefenden Schreckensherrschaft“ von Moskau — man versteht, ob sich ein neuer Lejow findet? —

Schwarzrotgold oder Rot?

Zur Maidemonstration.

Die bürgerlichen Abendblätter verbreiten eine Darstellung über die Abmachungen, die die Berliner Gewerkschaftskommission für die Maidemonstration mit den Vertretern der Parteien getroffen hat. Danach soll auf Verlangen der Kommunisten beschlossen worden sein, daß am 1. Mai nur mit roten Fahnen demonstriert werden dürfe. Die Meldung ist falsch. Ein derartiger Beschluß ist nicht gefaßt worden. Die Sozialdemokratie würde es auch ablehnen, sich von den Kommunisten irgendwelche Vorschriften darüber machen zu lassen, unter welchen Fahnen sie ihre Demonstration begeht. In der Sozialdemokratischen Organisation bleibt es den einzelnen Bezirken vollständig freigestellt, ob sie mit roten oder schwarzrotgoldenen Bannern oder unter beiden Farben demonstrieren wollen. So sehr rot die Fahne des Sozialismus und der Internationale ist und bleibt, so ist schwarzrotgold die Fahne der Republik, deren Träger in erster Linie die sozialdemokratische Arbeiterklasse in Deutschland ist.

Bezeichnend für die kommunistischen Verwirrungsmaschinen sind die Vorwürfe, mit denen die Kommunisten in Berlin haustieren gehen, als ob die Sozialdemokratie daran schuld sei, daß für den 1. Mai der Königsplatz nicht freigegeben ist. Die kommunistischen Führer wissen ganz genau, daß im Reichstag der sozialdemokratische Antrag auf Freigabe des Königsplatzes bewogen nicht mehr zur Beratung kam, weil in voller Uebereinstimmung mit den Kommunisten, mit denen darüber gesprochen war, die Sozialdemokraten die Durchführung des Kampfes gegen das sogenannte Versammlungsstutzgesetz für wichtiger hielten. Die Kommunisten waren klug genug, diese realpolitische Auffassung der Sozialdemokratie zu teilen, was sie nicht abhät, in den Betrieben die üblichen Verleumdungen gegen unsere Partei loszulassen. Anders geht es bei ihnen ja nicht. Daher auch ihr Kampf für die „Einheitsfront.“

Kleine Erlebnisse.

Von Alfred Hein (Königsberg).

Erinnerung an thüringischen Frühling.

Es ist meine Art, voll von erlebten Dingen, diese alsbald nach der Durchsichtung, ja schon während des Erlebnisses, an meine wenigen Freunde in Briefen ausblühen zu lassen. Als ich im vorigen Frühling in Thüringen war und all das zum erstenmal sah, was mir aus Büchern schon lange entgegenlief: Weimar, Wartburg, Tiefurt, Schwarzburg und Soesetal... da lebte ich zwar in dieser Zeit die Ferienjahre dahin, ich suchte alles auf, was ich auffuchen wollte, und ich fand auch manches unverhofft Schöne und ward auch von andern Kameraden entzückt. Kurzum ich war wie immer ein empfindsamer Reisender, mit dem kommenden Frühling auf den weichen Waldbergen, die spierischen Flüsse entlang stiegen auch meine Gefühle in diesem Rhythmus: schöner von Tag zu Tag. Über Worte oder gar Gebächte fand meine Seele nicht für das Erlebnis. Dabei war ich keineswegs so überwältigt, daß ich nicht etwa meiner Sprache mächtig wurde.

Wieder zu Hause in der nordischen Stadt. Kein Wort. Man fragte mich, ich sagte, es sei sehr schön gewesen. Und schließlich zu aller Verwunderung. Erlaunte Briefe kamen. Ich versuchte, mich selbst verwundernd und dem seltsamen Vorgang in mir tropfend, Worte zu formen, zu schrauben — aber ich merkte, daß sie mir aus den vorher gelesten Büchern entgegenwühlten, nicht der über-vollen Seele entflohen — und während über diese Verführung auch noch zur Unwahrheit strich ich sie aus.

Da ist der Winter gekommen. Ich hatte längst die Reise vergessen, sie war für mich nur noch ein von zwei Notizen umgrenzter Zeitabschnitt für Fälle, da man fragt: „haben Sie das nicht hier erlebt?“ — „Rein, da war ich in Thüringen.“ — Und das Wort Thüringen war zeitungsballter Begriff, ich las es, während ich sprach, von nächsten Leitern gebildet — nichts Frühlingüberblühendes, Vorgangenddurchglühendes.

Aber in diesen Tagen, da die Reise sich bald jähren wird, da überbraut mich plötzlich wie ein Wasserfall das Erlebnis, Schritt und Tritt flugt um mich thüringischer Frühling. Meine Briefe holen ihre Symbole aus jenen Reisebüchern, ich verlaufe bei jeder Gelegenheit mit anderen davon zu sprechen, und ich hoffe, daß dieser Rausch nicht zu lange dauert, damit ich nicht noch eines Tags als verrückt gelte. Denn noch ist hier oben im Norden der Frühling fern; ich aber jenseit: Wie nächsten die schwarzen Häufelsteinen im Aprilwägen, in Schwarzburg das schneeweiße Schloß inmitten der Waldhöfe — die weite Schwarzburger Weite, Rehe kommen — im Tiefurter Park schweben noch die alten Morgenkloden, ihr Kupfer muß grün sein, sie singen: Schon hundert Jahr, das ist nicht wahr, das ist nicht wahr, gestern es war, schon hundert Jahr. Schon hundert Jahr...
Warum kommst du so spät zu mir, du liebes Land? Ich kann es eigentlich nicht denken, ich muß es als Tatsache hinführen. War ich doch zu überwältigt? Oder war es vom Rhythmus meines inneren Lebens nach einem geheimen Schicksalsgefäß geboten, daß ich am gegenwärtigsten Punkte des Jahres das Wiedererlebnis haben sollte? Ich liebe Gegenstände, schärfste Spannungen,

Stundenlanger Gang durch die nächtliche Stadt.

Eines Tages oder vielmehr eines Nachts merkten wir beiden Freunde, daß wir es uns angenehm hatten, nach dem Theater oder Konzert, uns gegenseitig hin und her zu begleiten. Wir wählten dreiviertel Stunden aus einander, er im Vorort, ich mitten in der großen Stadt. Die Gespräche fliegen im großen Bogen empor, als geleitete sie der Wind, sie hatten nichts von der Hast des Tages sie waren blühende Worte aus einer Flut von Stille. Meist war es ja schon gegen Mitternacht, die nach Hause Laufenden wurden immer weniger, man sah uns noch noch, wie wir ruhig und heiter spazieren gingen. Seit den Friedensjahren hatten wir uns so nicht mehr unterhalten; damals schritten wir meist nachmittags durch den Volkspark, — aber jetzt in den verwohrenen und vergifteten Zeiten bleibt am Tage unser Mund stumm. Es geht nicht im Hinblick geredeterter Gefühle, maulsaurerender Schaulust, plärrender Zeitungsjungens, — ach, wir kennen es ja alle zu genau dieses Drum und Dran der „neuen Zeit“, und keiner ist, den es nicht etzt — es war unmöglich, da „goldene Gespräche“ ruhig wie ein Waldfluch strömen zu lassen.

So schätzten wir in die Nacht. Und wir schlüpfen so lange, bis uns die Strophen allein gehörten, die vom Rande verflärt, wunderbar wurden, sich bogen und auflösten, da perken plötzlich die Worte, Sehnsüchte und Wünsche fliegen aus den Seelen, wir formten diese häßlichste Welt in die schönste um. Wir hatten das Gefühl des Als uns uns, das körperliche: ich möchte fast sagen, wir spiegelten uns in dem gegenüber hängenden Arthur, unsere Körper entzogen dem Erdball nicht erst in den verklärten Dunst der Atmosphäre, sondern — in den Sphären. Als wenn wir über die gesättigte Erdoberfläche schritten und die Rundung vor uns hätten, ja, so groß wurden wir wieder. Etwas durchflutete uns. Und alles war einfach. Die kühnsten Träume schienen möglich. Und als wir uns in dieser Wanderung einmal vor den Bahnhof verirrt hatten, wären wir beinahe in einen nächtlichen Eisenbahnzug gestiegen, um schnurstracks nach Russland zu fahren. Das erschien uns beiden gar nicht lächerlich. Und hätten nur nicht der Zug und die Menschen, die verdrießlich in ihm saßen, so lauschend ausgesehen, daß uns gleich die abschrecklichen Worte: Bah, Schaffner, Wästel, Grenze einfielen, wir wären in eine Bahn, mondlos wie die Strophen um sie, bestimmt eingestiegen. So gingen wir an jenem Abend kopfhängend nach Haus.

Meist aber — es ist oft zwei, drei oder vier Uhr geworden, wir sind nicht einmal zwischen den Behausungen hin- und hergeschritten, sondern dreimal und mehr, was war dies kurze Weg in der Ewigkeit der Nacht! — kam ich hochgehobenen Hauptes zu Haus an und schloß einen schönen Schlaf und war am andern Morgen herrlich erfrischt. Hoff arauen Tags jedoch erschien mir der Weg bis zum Hause meines Freundes so fern, so fern, und ich erinnerte mich auch plötzlich, daß ich ihn bei Tag seit über einem Jahr nicht besucht hatte und als Entschädigung sagte: „Weißt du, du wohnst gar so weit draußen!“ Da, am Tage, da war auch jede Minute eine Minute, die irgendeiner Verrichtung gehörte, sie war eingeschraubt in die große Maschine dieser Stadt. In der entspannten Nacht blühte Sekunde für Sekunde aus Ewigkeit in Ewigkeit.

Volkshöhe: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frühlingsfarneval. Es war eine lustige Aufführung, die des heiteren Buffoparcs. Ehe Heinz Hilpert die Rolle an den kommenden Bühnenmann abtritt, ist ihm ein lustiges Phantasiefeld eingefallen. Er hat in die Bühne ein Treppenhause hineingebaut, das durch eine hohe Leuchtröhre getönt wird. Da laufen nun all die Menschen, die nach Liebe haften, die in Eifersucht toben, die ihren Nebenbuhler zum Naharrat machen wollen oder Letzogen werden, außer sich und mit gelächten Stöhnen auf und nieder. Es entsteht eine fortwährende und ermunternde Bewegung, die Komödianten lachen nicht nur für sich selber, das Lachen springt ins Parkett hinein. Wenn dann gar der Eszenzauber alles in Glückseligkeiten wandelt, geht man zufrieden aus dem Theater.

Aber welche Musik auch in dieser Stegreiffessel! Sie wurde geschrieben, damit die Paune einer Königin bekräftigt wurde. Aber sie wurde von dem genialen Tragiker und Lustigmacher geschrieben. Es geschah nicht umsonst, daß die beste komische Oper Deutschlands nach diesem Text komponiert wurde. Woran scheitert es, daß wir heute gar keine fröhlichen komischen Opern mehr schaffen können? Nur an den Texten. Busoni und Puccini haben versucht, das zu ändern, aber sie sind immer wieder von der Dichtung enttäuscht worden. Nun hat Wolfgang Keller, der Kapellmeister der Volkshöhe, jedes Schatepaarsche Bild durch Prologakte eingeleitet. Sogar ein Jimmy wird ganz modern einmal in die Windsorischen Spulzen hineingetrockelt.

Die Aufführung zeigte, daß eine ganze Menge komischer Talente an der Volkshöhe vorhanden sind. Das wußte man eigentlich schon früher. Jürgen Fröhling hatte da in einigen Jahren eine gute Uebersetzung eingebürgert. Aber es fehlen die jungen, die frischen, die singenden, auch die zwischenden Talente. Es fehlen die Sprecher und Sprecherinnen mit der süßigen Kabenz. Man kann in der Volkshöhe augenblicklich nicht zärtlich und verückt spielen. Der neue Direktor und Regisseur muß das ändern. M. H.

Weitere Spenden und Ehrungen für Arno Holz. Außer den von uns bereits mitgeteilten Glückwünschen haben auch der preussische Kultusminister Dr. Voelckh, der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigler und der Bremer Goethe-Bund dem Dichter ihre Glückwünsche, zum Teil in Begleitung von Ehrengaben, ausgesprochen. Aus den Spenden deutscher Maler und Graphiker, die Gemälde und Zeichnungen für eine Auktion zugunsten des Dichters hergaben, sind an Arno Holz etwa 4 Millionen überfandt worden.

Besonders schön und innig sind die Worte, mit denen der preussische Ministerpräsident Genosse Braun sein Gebächte beehrte. Es heißt in dem Schreiben: „Es ist nicht konventionelle Erfüllung einer amtlichen Pflicht als Leiter der preussischen Staatsgeschäfte, nein, es ist mir tiefempfundenes Bedürfnis, Ihnen, dem einzigartigen Dichter aufrichtiger sozialer Sturm- und Kampflieder, dem Bahnbrecher neuer dichterischer Ausdruckswege, dem kernigen, geraden ostpreussischen Landmann zum heutigen Geburtstag meinen aufrichtigen Glückwunsch auszusprechen. Auch Ihnen ist, wie vielen wahren, sich treu gebliebenen Dichtern, der materielle Erfolg verjagt geblieben. Die Armut, die aus Ihren herrlichen Dichtungen oft so erschütternd aufschreit, hat Ihnen die Treue gehalten. Ich darf Sie daher wohl bitten, zur Milderung Ihrer materiellen

Französischer Verhandlungswille.

Bei der Oppositionspresse.

Paris, 28. April. (W.B.) „Quotidien“ schreibt: Wir müssen unseren Irrtum erkennen. Wir hatten geglaubt, die französische Regierung wünsche, in aller Aufrichtigkeit eine friedliche Lösung des Ruhrkonflikts zu finden. Wir hatten geglaubt, wenn sie sich auch aus Eigenliebe weigerte, Vorschläge zu machen, so wäre sie doch wenigstens bereit, diejenigen, die ihr gemacht würden, entgegenzunehmen. Wir hatten sogar geglaubt, daß insbesondere Poincaré den lebhaftesten Wunsch hätte, der Gefahr einer geistlich-ausgedehnten Besetzung zu entgehen. Wir haben uns getäuscht. Aus einer gestern vom „Matin“ veröffentlichten und vom „Temps“ bestätigten Meldung geht klar und deutlich für jeden loyalen Leser hervor, daß man ein anderes Ziel verfolgt und daß die Sorge, auf gerechte Art zum Ende zu kommen, bei unseren führenden Männern die letzte Sorge ist. Man verweist im Voraus die Vorschläge, die Berlin sich anschickt uns zu unterbreiten. Man verlängert die Kräfte mit allen ihren Gefahren. Man erntet Deutschland, man wirft dem ohnedies schon miträuschenden verärgerten und feindseligen Europa aufs neue den Handschuh hin. Das ist der schwerste, unentschuldigbarste, folgenreichste Fehler,

der seit der Unterzeichnung des Friedens begangen wurde. Früher oder später und wahrscheinlich bald, werden diejenigen, die dafür die Verantwortung tragen, vom ihm erdrückt werden, und das wird nicht mehr als recht und billig sein.

„Populaire“ ist der Ansicht, daß die halbamtliche Presse in London und überall nur einen neuen Umschwung zumgunsten der unzulässigen Ansprüche der französischen Regierung herbeizuführen können. Diese Ansprüche der französischen Regierung werden hervorrufen können. Diese Ansprüche der französischen Regierung werden hervorrufen können. Diese Ansprüche der französischen Regierung werden hervorrufen können.

„Le Rouselle“ schreibt: Wir haben seit 1918 nicht wenig Fehler gemacht, und jedesmal haben wir sie mit einer Fahne zugedeckt, die die Aufschrift trug: „Nationale Angelegenheit“. Dieser Bemerkung reicht vielleicht aus, um 200 Abgeordnete der Minorität zufriedenzustellen, die durch das Wahlgesetz begünstigt werden, aber er hat

dem Land keinen Wohlstand und keine Sicherheit wiederverstehen können.

„Deuxième“ schreibt, man müsse sich wundern, daß halbamtliche Organe die Vermutung aussprechen, es sei außerordentlich zweifelhaft, daß die Deutschen disziplinierte Vorschläge machen. In ihrem Eifer seien diese Sprechrohre so weit gegangen, zu erklären, man werde nicht zulassen, daß die Deutschen die Initiative zu Verhandlungen ergreifen. Indem der Artikel an die feierlichen Erklärungen der französischen und der belgischen Regierung in Brüssel und Paris erinnert, stellt er fest, daß Frankreich und Belgien doch offen erklärt hätten, es sei an Deutschland, zu reden. Es wäre also unverständlich, wenn man jetzt plötzlich eine deutsche Vorschläge entgegennehmen wolle. Uebergehend zur Frage der vorher zu erfolgenden

Aufgabe des passiven Widerstandes,

schreibt das Blatt weiter, diese Entscheidung sei vielleicht richtig, es sei aber nicht weniger schlimm, daß Poincaré diese Entscheidung gerade in der Stunde annähme, in der sich Deutschland entschließen, im Verfolge der Rede Curzons der Entente Vorschläge zu unterbreiten. Seit der Ruhrbesetzung hätten sich die belgische und die französische Regierung in drei Konferenzen geeinigt, um ihre Politik gegenüber Deutschland festzulegen. Sie hätten ihre Entscheidungen veröffentlicht, aber niemals hätten sie die Vorbedingung gestellt, von der halbamtlichen Organe jetzt sprechen. Keine dieser amtlichen Mitteilungen sage auch, daß die belgische Regierung vorher über diesen Gegenstand von Poincaré befragt worden sei. Es sei auch kein Geheimnis, daß

die Brüsseler Regierung außerordentlich unbefriedigt

sei über die Art, wie Poincaré und Beretti della Rocca die gemeinsamen Entscheidungen vom 14. April gedeutet hätten. Wiederrum sage Poincaré, was er nicht wolle. Wann werde er sich endlich entschließen, der Welt zu sagen, was er wolle? Die halbamtlichen Organe, die sich ihr Schwert vom Quoi d'Oran holten, erklärten, die deutsche Entschädigungssumme sei auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden und es sei gar kein Grund vorhanden, diese Ziffer, die vollkommen bezahlt werden müsse, zu verweigern. Es scheide den Deutschen vollkommen frei, auf ihre Weise zu bezahlen. Die Besetzung werde so lange dauern, bis Kapital und Zinsen bis zum letzten Centime beglichen sei. „Deuxième“ fragt: Ist das die Politik Poincarés? Das geht vielleicht Deutschland nichts an, aber zum mindesten doch Frankreich.

Sorgen die beiliegende Zuwendung entgegenzunehmen, die Sie als kleine Abschlagszahlung auf das betrachten wollen, was Ihnen das deutsche Volk, dem Sie so viel gegeben haben, schuldet.

Amerikanische Museen. Auch in Amerika gibt es eine Art Museumsnot. Sie kommt nicht aus dem Mangel an Mitteln wie bei uns im alten Europa, sondern aus dem Mangel an geschäftlichen Beistern. Denn die Zahl der Museen in den Vereinigten Staaten mehrt sich ständig und die Sammlungen selbst wachsen ähnlich schnell wie die betreffenden Städte. Die Prof. August S. Mayer von der Münchener Pinakothek legt in der Seemannschen „Anschlagschronik“ berichtet, verlangt die Eigenschaft vieler großen Institute dort häufig einen Direktor, der mindestens ein ebenso geschickter Manager sein muß wie ein unterrichtlicher Kunstgelehrter. Ähnlich wie in unseren neuere südlichen Museen in den Industriegebieten, betreiben auch in den Vereinigten Staaten die Direktoren vor allem Kunstpropaganda, Werbebetätigung durch Vorträge und häufig wechselnde Leihgaben ausstellungen. Das Museum ist Bildungszentrale in noch viel weiterem Sinne als in jenen deutschen Städten. Es ist Platz genug für große Ausstellungen von Künstlergruppen, aber auch Kunstschänder stellen zeitweise eine Reihe von Objekten zur Schau. Fast jedes neue Museum ist bemüht, eine Folge von „Stiräumen“ zu schaffen, wo die verschiedenen Epochen und Länder nicht nur mit charakteristischen Kunstgewerblichen Arbeiten veranschaulicht werden sollen, sondern auch mit Gemälden und Skulpturen.

Nachgebot. Der Generalgouverneur von Neuguinea, Professor Gilbert Murray, der seit 1906 seines Amtes waltet und die Bevölkerung daher genau kennt, hat soeben eine Verordnung erlassen, die uns Europäer etwas überrascht. Allen Eingeborenen hat er verboten, Kleider zu tragen. Dieses Verbot hat zunächst bei den Missionaren, deren Bestreben natürlich auf Einführung der Kleidung und damit der Scham vor dem Nackten ging, Entrüstung hervorgerufen. Aber schließlich mußten auch sie sich den hässlichen Erwägungen, denen das Verbot entspringt, beugen. Die Männer dürfen, oder auch nur bei der Arbeit, eine kleine Hose und Schuhe tragen. Der Oberkörper muß immer entblößt bleiben.

Zu der Volkshäute. Theater am Palastplatz, nehmen Heideich Kähler und seine Redner am 30. d. M. in Hauptmanns „Nation“ ihre Rollen als Bauerpolster Sohn und Frau Sohn wieder auf.

Ein elektrisches Ferngespräch. Bei dem die für die Rede des „sprechenden Bildes“ hergestellten stromelektrischen Apparate der Kinder Robert Hoffke, Hans Vogt und Dr. Jo Engel zum ersten Male zur Fernübertragung von Konzerten, Gesängen und realistischen Vorbildungen verwendet werden, findet am Sonntag, 12. Uhr mittags, und Montag 8 Uhr im Kongressaal der Hochschule ihr Müßli statt. Bei jeder Veranstaltung wird einer der drei Gesänger einen Lichtbildvortrag halten.

Zu der Kunst-Ausstellung. Volksdamer Str. 184 a. werden zum ersten Male Gemälde eines radikalen argentinischen Künstlers, Emilio Pettorini, gezeigt, zugleich Zeichnungen des bekannten dänischen expressionistischen Humorsisten Robert Storm Petersen.

Die Galerie Dr. Goldschmidt-Dr. Wallerstein, Schöneberger Ufer 26a, zeigt Gemälde und Skulpturen von Walter Grammatik, Galle aus dem Silesien- und Variété-Leben von W. R. Quitz und Plakaten von Gustav Wolff.

Noch kein frankobelgischer Plan.

England soll nicht dreinreden.

Paris, 28. April. (Eca.) Der Stillstand in den Arbeiten der Sachverständigen zur Vorbereitung des französisch-belgischen Reparationsprojektes und die in gewissen Kreisen zum Ausdruck gebrachte Auffassung, Frankreich beabsichtige nicht, ein schriftliches Reparationsprojekt, sei es allein, sei es in Zusammenarbeit mit einem der Alliierten auszuarbeiten, bevor Deutschland direkte Vorschläge gemacht habe, wird in hiesigen politischen Kreisen lebhaft besprochen. Man glaubt, in dieser Lausache ein Zeichen dafür zu sehen, daß gewisse Alliierte die Auffassung zum Ausdruck gebracht haben, die Reparationsfrage sei nicht ein rein französisch-belgisch-deutsches Problem, sondern ein Problem zwischen allen Alliierten einerseits und Deutschland andererseits. In französischen Kreisen, so behauptet man, ist man nach wie vor für eine direkte Aussprache zwischen Berlin, Paris und Brüssel, und der Stillstand der Arbeiten habe sicher einen Grund darin, daß man einen Weg suche, um diese französische Auffassung zur Geltung zu bringen. Andererseits dürfte aber auch der Wunsch bestehen, die Einmischung anderer Alliierten in die Reparationsfrage zu vermeiden, bevor die Lage durch ein deutsches Angebot oder ein anderes entscheidendes Ereignis geklärt ist.

In gewissen politischen Kreisen in Paris erklärt man, daß die Belgier über das langsame Fortschreiten dieser gemeinsam beschlossenen Arbeiten ziemlich ungehalten sind. Vielleicht gibt diese Verschiebungstaktik der Franzosen folgende Äußerung im Leitartikel des „Temps“ von heute abend eine Erklärung:

Bevor Deutschland direkte Vorschläge gemacht hat, wird die französische Regierung weder von sich aus noch in Zusammenarbeit mit irgendeinem Alliierten einen schriftlichen Reparationsplan ausarbeiten. Die französische Regierung wird es nicht zulassen, daß ein neuer Zahlungsversorgungsplan aufgestellt wird, der etwa dazu dienen könnte, die deutsche Schuld auszugleichen, zu verringern oder zu erleichtern. Das muß man deutlich erklären, und wir sind es nicht allein, die so denken. Alle diese

Kaskaden von Milliarden sind nur fauler Zauber.

Es handelt sich in Zukunft nicht mehr darum, sich Sand in die Augen streuen zu lassen, sondern Geld einzulassieren. Es ist sicher schwieriger, das Ruhrgebiet zu halten und auszubenten, als das Resultat einer Konferenz zu halten und auszubenten. Aber das erstere wird für unser Land sicher fruchtbarer sein.

Eine Brüsseler „Temps“-Depeche versichert, es sei Belgiens wie Frankreichs Wille, die deutschen Vorschläge ruhig zu prüfen, aber Deutschland müßte vorher den Widerstandsbeschluss zurückziehen und den „Hehlszug“ gegen Frankreich und Belgien einstellen.

Ausgleichszahlungen an Deutsche beanstandet.

Paris, 28. April. (W.B.) Die Reparationskommission hat gestern vormittag eine Sitzung abgehalten, in der sie nach dem ausgegebenen Bericht den gegenwärtigen Stand der deutschen Gesetzgebung und Reglementierung, betreffend die Bestimmungen zwischen den deutschen Ausgleichsämtern und den deutschen Staatsangehörigen zur Kenntnis nahm. Unter Bestätigung ihrer am 1. November der deutschen Regierung gegenüber erhobenen Einwendungen hat die Kommission diese aufgeföhrt, die Reglementierung dahin abzuändern, daß der deutsche Staatsbürgen von den ihm auferlegten Verpflichtungen entlastet werde. — Ferner nahm die Kommission ein zwischen Polen und Deutschland geschlossenes Subventionsabkommen zur Kenntnis. Sie prüfte verschiedene Fragen finanzieller Art in Bezug auf Oesterreich.

Befahrungschronik.

Wehler, 28. April. (W.B.) Die Franzosen haben die Abhaltung sämtlicher Messen im besetzten Gebiet verboten. Wanne, 28. April. (W.B.) Der Bergmann Otto Waruht aus Wanne wurde in der Nacht zum 23. April von einem französischen Posten erschossen.

Die Schleherei bei Hochaltdorf, in deren Verlauf zwei Bürger schwer verletzt wurden, soll, einer T.-N.-Meldung zufolge, durch belgische Schmutzler verursacht worden sein. Aus Anlaß dieses Zwischenfalles ist über sieben Gemeinden der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

Paris, 28. April. (E.P.) Die Rheinlandkommission hat am Freitag 354 neue Ausweisungen von Eisenbahnern und Zollbeamten beschlossen. Die französischen Behörden in Düsseldorf haben beschlossen, 24 deutsche Vereine aufzulösen, da sie eine „Gefahr für die Sicherheit der Besatzungstruppen“ bilden.

Der Kampf um die Kohle.

Bottrop, 28. April. (W.B.) Am Freitag nachmittags 4 Uhr erschienen vor den Toren der Zeche Prosper 1 dreißig Mann einer belgischen Abteilung. Sie gingen in das Wochlokal der Feuerwehr und nahmen dort zwei Feuerwehrlente fest, die angeschuldigt sind, am vorhergehenden Tage einem belgischen Offizier das Zechentor beim Betreten des Platzes zugehauen zu haben. Die Belegschaften der Zechen Prosper 1, 2 und 3 und Arenberg-Forschung sind daraufhin geschlossen in den Streik getreten. Der Streik dauert bis Montag abend. Die Nachtschicht wird wieder anfahren. Bottrop ist während dieser Tage ohne Gas und Elektrizität.

Die Geschädigten rufen nach deutscher Arbeit.

Paris, 28. April. (W.B.) Wie das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ mitteilt, nahm der Generalkonvent des Departements Aisne auf Antrag des Bürgermeisters Doucedame eine Entschädigung an, in der er an seine frühere Entschädigung von 1921 bzw. 1922 wegen

Verwendung deutscher Arbeiter und deutschen Materials zum Wiederaufbau Frankreichs

erinnert und verlangt, daß bei der bevorstehenden Regelung der Ruhrfrage die Regierung von Deutschland namentlich brauchbare Materiallieferungen fordere und nicht zögere, in großem Umfange an die qualifizierten deutschen Arbeitskräfte zu appellieren, wie es die Arbeiter beider Länder wünschen.

Ein englisches Einreiseverbot.

Nur drei Vertreterinnen des besetzten Gebietes.

London, 28. April. (E.P.) Die englische Regierung hat drei deutsche Frauen aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet, die von verschiedenen englischen Gesellschaften eingeladen waren, nach England zu kommen und das englische Publikum über die Verhältnisse im besetzten Gebiet zu unterrichten, die Erteilung der Reisepässe verweigert. Der sozialistische „Daily Herald“ greift die Regierung wegen dieses Verbots heftig an.

Im Saarpalast erklärte Abg. Bey im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, der Zeitpunkt einer Umstellung der Währung sei ungenügend. Die 1935 stattfindende Abstimmung, die zugunsten Deutschlands ausfallen werde, bedinge dann eine abermalige Änderung, die nicht zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse beitragen könne.

Bonar Law wird erst kommende Woche von London abreisen.

Das neue Geldstrafengesetz.

Geldstrafen bis 100 Millionen Mark.

Der Reichstag hat am 23. April d. J. ein neues Geldstrafengesetz beschlossen, das am 1. Mai in Kraft tritt. Es enthält, wie der preussische Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung ausführt, gegenüber dem geltenden Recht eine Reihe von Änderungen. U. a. wird verfügt:

Die Geldstrafe beträgt künftig bei allen Verbrechen und Vergehen des gesamten Reichs- und Landesrechts, soweit nicht höhere Beträge oder Geldstrafen in unbeschränkter Höhe angedroht sind, mindestens 1000 M. und höchstens 10 Millionen Mark, bei allen Übertretungen mindestens 300 M. und höchstens 300 000 M. Bei einem Verbrechen oder Vergehen, das auf Gewinnsuche beruht, kann die Geldstrafe auf 100 Millionen Mark erhöht werden. Allgemein ist bestimmt, daß die Geldstrafe das Entgelt, das der Täter für die Tat empfangen, und den Gewinn, den er aus der Tat gezogen hat, übersteigen soll; reicht das gesetzliche Höchstmaß hierzu nicht aus, so darf es überschritten werden.

Die neuen Bestimmungen geben den Gerichten die Möglichkeit, bei der Bemessung aller Geldstrafen in weitestem Umfange der Gefährdung der Rechnung zu folgen. Die für das Jahr 1922 vorliegende Statistik über die Anwendung des alten Geldstrafengesetzes zeigt, daß dies bisher noch nicht in dem erforderlichen Maße geschehen ist. Die auferlegten geringen Geldstrafen stehen häufig nicht im richtigen Verhältnis zu der Bedeutung der Straftat und den durch das Verfahren entstehenden Kosten, werden von weiten Kreisen der Bevölkerung nicht verstanden und sind geeignet, dem Ansehen der Gerichte und dem Gewicht der kriminellen Strafen Abbruch zu tun. Es ist Aufgabe der Staatsanwaltschaft, durch entsprechende Anträge darauf hinzuwirken, daß die Gerichte in wesentlich höherem Maße als bisher bei der Bemessung der Geldstrafe der Geldentwertung Rechnung tragen. Dazu bieten auch schon die alten Strafrahmen, die für die vor dem 1. Mai 1923 begangenen Straftaten regelmäßig noch zugrunde zu legen sein werden, in weitestem Maße die Möglichkeit.

Die Regierung hat Zeit.

Eine Kabinettsitzung über die Devisenverordnung hat heute nicht stattgefunden. Nach Informationen der Telegraphen-Union ist kaum anzunehmen, daß die Verordnung vor Anfang Mai veröffentlicht wird.

Aus der Arbeit des Staatsrats.

Der preussische Staatsrat nahm in seiner Sitzung am Samstag gegen die Stimmen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft einen Antrag an, der die Bestimmung aufheben will, daß die nach dem Geldentwertungsgesetz für die Veranlagung der Einkommensteuer geltenden Bewertungsvorschriften auch für die Gewerbesteuer Anwendung finden sollen. Ferner wurde einem Beschlusse, der weitere 8 Milliarden Mark zur Urbarmachung von staatlichen Mooren in Hannover und Schleswig-Holstein zur Verfügung stellt, zugestimmt, ebenso einer Ausführungsanweisung zu dem Reichsnotengesetz über die Beschlagnahme geschädigter verwendeter Wohnungen für die Zwecke der Unterbringung von Ruhrflüchtlingen. Dagegen wurde einem Ausführungsbeschlusse für den Verkehr mit Grundstücken in der Stadtgemeinde Berlin, wonach für die Erteilung der Genehmigung des Bezirksamts zuständig sein soll, die Zustimmung verweigert. Zum Schluß wurde in namentlicher Abstimmung ein Einspruch gegen das im Landtag abgeschlossene Tuberkulosegesetz beschlossen. Die nächste Sitzung soll am 17. Mai stattfinden.

Denks Krankheitszustand unverändert. Temperatur noch wie vor erhöht, Allgemeinbefinden etwas besser.

Proletarische Pflicht!

Der 1. Mai, der Tag des Festes der Arbeiterschaft und der Sammlung zu neuen Aufgaben steht bevor. Wenn die Schulung der breiten Massen zur wirksamen Betätigung ihrer Kraft im politischen Kampfe in gewaltigen Demonstrationen ihren herrlichen Ausdruck findet, so ist es an der Zeit, auch der Organisationserrungenschaften zu gedenken, denen die arbeitende Klasse ihre Macht verdankt.

Unter ihnen nimmt die Schaffung und die kraftvolle Entwicklung der eigenen Presse einen hervorragenden Platz ein. Diese trägt die Kunde von der Not des Proletariats in das Land, sie kämpft mit der Waffe des Geistes für Freiheit und Recht, für die Erfüllung des Sozialismus. Ihre Wachsamkeit ist den reaktionären Verschwörern ebenso verhaßt, wie den kapitalistischen Unternehmern, die die Löhne abbauen wollen.

Eine neue Erhöhung der Preise für Zeitungsbredpapier von 1440 auf 1550 M. je Kilo ist soeben erfolgt. Trotz dieser gewaltigen Belastung, die die auf den Arbeitergelassen angewiesene Arbeiterpresse ungeheuer schwer trifft, wurde davon abgesehen, die Bezugspreise für Mai zu erhöhen. Jeder Parteigenosse und jeder Freund unseres Blattes hat aber die Macht, die Last zu lindern, indem er neue Abonnenten wirbt.

Klare Erkenntnis der eigenen proletarischen Pflicht und starker Wille, unsere Kampfeswaffen gegen den Anturum der politischen und wirtschaftlichen Reaktion zu schärfen, machen es allen zur Pflicht, auf das eifrigste für den

„Vorwärts“

zu werben. Jeder führe ihm neue Abonnenten zu! Nachstehender Bestellzettel ist auszufüllen und an die Hauptgeschäftsstelle des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, einzusenden. (In Orten außerhalb Groß-Berlins ist der „Vorwärts“ bei der Post zu bestellen.)

Ich abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der 14tägig erscheinenden illustrierten Beilage „Siedlung und Kleingarten“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus.

Name _____
Wohnung: _____
Straße Nr. _____
vorn — Hof — Duergeb. — Seitnfl. — Tr. links — rechts
bei _____

Gewerkschaftsbewegung

Der 1. Mai.

Der 1. Mai ist gesetzlicher Feiertag in Sachsen, Thüringen, Baden, Hamburg, Lübeck, Anhalt, Braunschweig, Lippe und Mecklenburg-Schwerin.

Er gilt noch nicht als gesetzlicher Feiertag in Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Bremen. Bis unser Feiertag auch in diesen Ländern gesetzlich sanktioniert ist, wird er ohne Sanktion allgemein gefeiert. Und je umfassender die Arbeiterruhe eintritt, um so eher erzwingt sich der 1. Mai die gesetzliche Anerkennung.

Zeit wichtiger aber ist, volle Aufmerksamkeit in alle Familien der Hand- und Kopfarbeiter darüber zu bringen, weshalb wir den 1. Mai feiern. Es gibt gesetzliche Feiertage genug, die uns nicht nur nichts bedeuten, sondern durch den Achtstundentag selbst ihren Wert als Ruhetage verloren haben. Sie müssen als unnützlich und verdienstschmälernd gelten und ihre Beibehaltung als lästiger Zwang. Die Mitarbeiter aber soll Volksfesttag im besten und weitesten Sinne sein.

Verhinderung im Reichsarbeitsministerium.

Wie durch frühere Mitteilungen bekannt sein dürfte, fanden am letzten Dienstag zwischen dem Verband Berliner Metall-Industrieller und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband Verhandlungen statt zwecks Regelung der Löhne für April und Mai. Diese Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, weil die Arbeitgeber sich auf den Standpunkt stellten, daß sie die Entwicklung nach nicht überleben könnten und nicht wüßten, auf welche Höhe der Dollar stabilisiert werden würde; sie boten die Vertreter der Arbeitnehmer, die Verhandlungen um einige Tage hinauszuschieben. Schon am folgenden Tag, Mittwoch, wurde beim Reichsarbeitsministerium ein Antrag gestellt zwecks Einsetzung eines Schiedsgerichts. Am Donnerstag sprach der Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes im Reichsarbeitsministerium vor, wo ihm zugesichert wurde, so schnell wie möglich eine Verhandlung anzusetzen. Beide Tarifkontrahenten hatten sich darüber verständigt, daß die Verhandlungen möglichst am Sonnabend stattfinden sollten. Auf eine gestern erfolgte telefonische Anfrage wurde dem Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, daß erst am Mittwoch, den 2. Mai, die Verhandlung des Schiedsgerichts tagen könnte.

Die Herren im Reichsarbeitsministerium wissen ganz genau, daß der Verband Berliner Metall-Industrieller sich dauernd auf den Standpunkt stellt, Nachzahlung von Löhnen abzulehnen. Sie wissen auch ganz genau, daß seit dem sogenannten „Schwarzen“ Mittwoch, als der Dollar von 21 000 auf 30 000 in die Höhe ging, die Lebensmittelpreise wesentlich gestiegen sind. Das Verfahren, das hier beliebt wird, erscheint deshalb unzulässig. Die Herren im Reichsarbeitsministerium haben für den Monat April eine Nachzahlung bereits in Händen. Sind sie deshalb etwa der Meinung, daß die Arbeiter der Industrie auf eine Nachzahlung verzichten können?

Weitere 10 Proz. Gehaltssteuer?

Die Angestelltenversicherung will großzügiger werden. Nicht etwa in den Leistungen, sondern in der Beitragsbemessung.

Das Reichsarbeitsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Reichsversicherungsordnung herausgebracht, der die Bildung neuer Beitragsklassen mit neuen Beiträgen vorsieht. Mit Wirkung vom 1. Juli 1923 soll der Beitrag betragen beispielsweise in der

Klasse 18 bei einem Monatseinkommen von 180 000 bis 220 000 M. 15 000 M.

Klasse 22 bei einem Monatseinkommen von 384 000 bis 450 000 M. 31 000 M.

Klasse 24 bei einem Monatseinkommen von 532 000 M. und darüber 42 000 M. monatlich.

Als Gegenleistung soll für jeden höheren Beitrag im Rentensatz ein entsprechend höherer Steigerungsfäh gewährt werden, d. h. in der Klasse 18 2412 M., in der Klasse 22 5004 M. und in der Klasse 24 6732 M. pro Jahr.

Unerändert sollen bleiben bei den Leistungen Grundbesitz und Teuerungszulagen.

Man könnte es verstehen, wenn eine weitere Beitragserhöhung erfolgte, um die gegenwärtigen Renten zu erhöhen. Das Reichsarbeitsministerium verneint jedoch das Bedürfnis für eine weitere Erhöhung der Teuerungszulagen, da durch das Notstandsmaßnahmen-gesetz eine ausgedehnte Fürsorge für die Sozialrentner

gesichert sei und erachtet daher auch eine Erhöhung der Beiträge zu diesem Zweck nicht für ratsam.

Für künftige höhere Leistungen sollen die Beiträge erhöht werden. Dazu wäre bei der gegenwärtigen Geldunsicherheit der Zeitpunkt denkbar schlecht gewählt. Auffallend ist aber auch, daß das Reichsarbeitsministerium, das im Hinblick auf die Marktschwäche Lohn- und Gehaltszulagen wenn irgend möglich vermeiden wissen will, und die Antragsteller auf den Preisabbau verweist, jetzt um dieselbe Zeit mit einem Projekt schwanger geht, das in seiner Wirkung die Verdoppelung der Gehaltssteuer, deren Erhöhung von 10 auf 20 Proz. bedeutet.

Gibt es heute noch Arbeitgeber, die die Beiträge zur Angestelltenversicherung voll bezahlen, so würde nach einer derartigen Erhöhung auch diese Vergünstigung fortfallen.

Die Vorlage sollte Veranlassung geben, die Grundlagen dieser Einrichtung zur Angestelltenversicherung einmal genauer nachzuprüfen. Derartige Phantasiegebäude sind gewöhnlich einfach unmöglich und bei den verminderten Leistungen infolge der Praxis des Heilortfahrens auch ungerechtfertigt. Hält man sie dennoch vom Juli 1923 an möglich, dann würde das besagen, daß man sich im Reichsarbeitsministerium von einer Marktschwäche herzlich wenig verspricht, so wenig wie von einem Preisabbau.

Drohender Streik.

In der Wäsche-, Schürzen- und Weißwarenbranche.

Die Verhandlungen der kaufmännischen Angestellten für den Monat April sind beendet. Die Arbeitgeber haben sich nach zweimaliger stundenlangender Verhandlung lediglich bereit erklärt, für die zweite Hälfte des Monats 15 Proz. zu bewilligen. Dafür soll für die erste Hälfte April kein Aufschlag gezahlt werden. Für die Angestellten ist der Vorschlag unannehmbar, weil die bisherigen Gehälter unzulässig niedrig sind. Es erhält z. B. in der konfektionierten Weißwarenbranche ein qualifizierter Angestellter von mindestens 25 Jahren (K. u. Buchhalter, Lagerist, Expedient) ein Gehalt von 171 000 M. im März, in der Wäsche- und Schürzenbranche ist das Spitzengehalt der höchsten Gruppe (nur leitende Angestellte) 292 000 M. für männliche und 268 000 M. für weibliche Angestellte.

Wir überlassen es gern der Öffentlichkeit, darüber zu entscheiden, ob die mimosenhafte Empfindlichkeit der Arbeitgeber über das Wort „Sunnerlöbne“ anbracht ist. Sollte es nicht in letzter Minute noch gelingen, eine Verständigung herbeizuführen, so ist der Kampf unvermeidlich.

Die Angestellten erscheinen am Montag, abends 8 1/2 Uhr, zur Versammlung in der Neuen Harmonie, Köpenicker Straße 96/97, um entscheidende Beschlüsse zu fassen. Weitere Auskunft erteilt der Zentralverband der Angestellten, Zweigbüro S 14, Kommandantenstraße 68/64.

Aus dem Bäckergetriebe.

Der alte „Kuhm“ des Bäckergetriebs läßt augenscheinlich die jetzigen „Führer“ nicht Anhang in den Bäckereien nicht rufen. Sie wollen scheinbar den Beweis erbringen, daß sie die Tradition hochhalten. Unter der dauernden Beleuerung, daß sie, die Herren Bäckermeister, bereit und willens seien, einen Tarif abzuschließen, stellt man Forderungen an die Arbeiterschaft der Bäckerei, die diese Beteuerungen als eisse Heuchelei erscheinen lassen müssen. Um den heiligen Profit weiter zu steigern, erklärt man, zur Erlegung des bisher bestanden Tarifes nicht in der Lage zu sein. Das Gewerbe sei verarmt, sagt man, trotzdem in jeder Bäckerei freies Mehl reichlich vorhanden ist und die Backwaren, welche daraus hergestellt wird, zu Tagespreisen des Mehles abgesetzt wird, also Konjunkturgewinne in Masse gemacht wurden und werden.

Da mit Anfang des Monats Mai die Ferienzeit nach dem bisherigen Tarif beginnt, wird gegen sie zu Felde gezogen. Diese Ferien sollen zunächst als „greifbar“ dem Bäckergehilfen entzogen bzw. gekürzt werden, trotzdem man in dem Brotpreis die Summe im verflorenen Jahre vereinnahmt hat. Nicht die gesamte Summe ist eingezogen worden, sagen die Herren, da der Lohn jetzt höher ist als im vorigen Jahre. Haben sie wirklich das Geld hingetrotzt oder haben sie das Mehl gekauft, für welches die Konsumenten jetzt den Tagespreis bezahlen?

Alle diese Argumente zur Erhöhung des Profites sind also nur der Zweck, um den Kollektariat für Berlin, wie er seit 1918 besteht, wieder zu befestigen und jedem einzelnen Arbeitgeber im Gewerbe freie Hand zu lassen, seine Gefellen je nach Veranlagung zu behandeln und zu entlohnen.

Frei Krieg 25 Jahre Redakteur.

Das Verbandsorgan des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands, die „Verbandszeitung“ (früher „Brauereizeitung“ bzw. „Brauereiarbeiterzeitung“) wird seit 1. Mai 1898 ununterbrochen von dem Genossen Krieg als Redakteur geleitet.

Unter seiner Schriftleitung nahm das Organ des Verbandes einen den Verhältnissen entsprechend nennenswerten Aufschwung. Auch wurde es nach jeder Richtung ausgebaut. Die Auflage des Verbandsorgans des Lebensmittel- und Getränkearbeiterverbandes stieg von rund 8000 Exemplaren im April 1898 auf 98 000 bis zum Beginn des Weltkrieges und beträgt zurzeit rund 90 000 Exemplare. Was die Haltung und den Inhalt der „Verbandszeitung“ anlangt, so konnte sie sich jederzeit den anderen deutschen Gewerkschaftsblättern würdig zur Seite stellen. Wir schließen uns dem Wunsch der Verbandsleitung des Lebensmittel- und Getränkearbeiterverbandes Deutschlands an, der dahin geht, daß Genosse Krieg noch recht viele Jahre der „Verbandszeitung“ als Redakteur erhalten bleiben möge.

Angestellte der Schokoladenindustrie. Der am 14. Februar vom Schlichtungsausschuss gefällte Schiedsspruch, welcher die Kontingent- und Gruppierungsbestimmungen festsetzt, ist durch den Demobilisierungskommissar für verbindlich erklärt worden. Der Vertrag ist im Druck erschienen und ab Mittwoch, den 2. Mai, im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Welfe-Allianz-Strasse 7/10, erhältlich.

Abend, Gesellschaftliches General. Am Montag abend 8 Uhr findet eine Konferenz sämtlicher Fraktionen der D.D.P. der großstädtischen Verbände bei Baum, Stadtschreiberstr. 47, statt. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Fraktionskollegen unbedingt erforderlich.
Der Fraktionsvorsitzende der Buchhändler und Schriftsetzer.

Abend, Maler, Radierer und Verleger. Die Parteigenossen, die im Bezirk Köpenick, Glienicke, Wedding und Gesundbrunnen wohnen, werden hierdurch nochmals auf die Montag abend 7 Uhr stattfindenden, äußerst wichtigen Bezirksversammlungen aufmerksam gemacht und ersucht, bestimmt zu erscheinen. Versammlungsorte: Köpenick: Glienickestr. 16, Glienicke: Staliner Str. 11, Wedding: Roggenstraße 41, Ecke Malplankstraße, Gesundbrunnen: Panitzstr. 60.

Angestellte der chemischen Industrie. Offentliche Versammlung Montag abend 7 1/2 Uhr im Reichlichen Hof, Unter den Linden 126. Die Geschäftsstelle des Zentralverbandes der Angestellten, Welfe-Allianz-Strasse 7/10, erhältlich.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Band vereinigter Sozialisten. Am Montag, den 30. d. M., abends 7 1/2 Uhr im Panteon, Breite Str. 32 (Jugendheim) Redefrei. Redner: Walter Gen. Schmidt-Berlin.

Verein der Redakteure für Schriftsetzer u. B. Am Dienstag, den 1. Mai, findet die Turndarb der Hauptgeschäftsstelle wie auch die Stille geschlossen.
Verantwortlich für den Inhalt: Eil: Victor Schill, Berlin; für Anzeigen: E. Glöck, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3, Etage 2. Berlin.



Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

George Washington	2. Mai	6. Juni
President Roosevelt	9. Mai	13. Juni
President Arthur	16. Mai	4. Juli
President Plimore	21. Mai	21. Juni
President Harding	26. Mai	27. Juni
America	16. Juni	18. Juli

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
Prospect u. 64 seit Illustr. „Fährer d. d. Versta. Staaten“ Nr. 88 kostenfrei

Verteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Berlin W. 8, Unter den Linden 1. NW. 40, Invalidenstr. 81
Berlin W. 9, Budapester Str. 3. W. 8, Unter den Linden 22.

General-Vertreter: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Bei **Kopfschmerz** **Rasch wirkend**
Citrovanille **Erbkitt. in Apotheken**
Mischung Zahnmergel, Rheuma, Migräne

RUDOLPH HERTZOG
BREITESTRASSE BERLIN C. BRÜDERSTRASSE

Fertige Herren-Kleidung
In bekannter vorzüglicher Ausführung

Jackett-Anzüge M. 140 000, 175 000, 200 000 usw.	Raglan, Ulster und Schlüpfer . . . M. 125 000, 150 000, 175 000 usw.	Rock und Weste marengo M. 190 000, 235 000, 275 000 usw.
Sport-Anzüge M. 125 000, 175 000, 225 000 usw.	Marengo- u. Covertcoat-Paletots M. 150 000, 175 000, 210 000 usw.	Gestreifte Beinkleider M. 22 000, 25 000, 32 000 usw.
Loden-Joppen oiltverbig / Loden-Anzüge glatte u. Faltenform / Wasch-Joppen u. -Anzüge Baumwolle u. Schilleinen / Lüster-Jacketts schwarz, blau u. farbig	Gummierte u. imprägn. Mäntel M. 80 000, 90 000, 110 000 usw.	
	Loden-Mäntel und Pelerinen . . . M. 70 000, 85 000, 95 000 usw.	

Herren-Strof- und Filzhüte in den neuesten Formen
Pelz-Aufbewahrung im Kühlraum / Sicherster Schutz gegen Mottenschaden, Feuer u. Diebstahl
Möbel für Gärten, Balkone, Loggien, Veranden und Landhäuser im Ausstellungssaal

Auf zur Demonstration am 1. Mai!

An die Arbeitnehmerschaft Groß-Berlins.

Unser Aufruf an die Berliner Arbeitnehmerschaft, auch in diesem Jahre am 1. Mai durch Arbeitsruhe zu demonstrieren...

Arbeiter und Angestellte! Jetzt liegt es an Euch, diesem Rufe zu folgen, damit die Arbeitsruhe vollständig...

Arbeiter und Angestellte! Noch sind unsere Forderungen, die wir an Staat und Gesellschaft zu stellen...

Wir demonstrieren am 1. Mai

- für Erhaltung des Achtstundentages, für Schutz der Arbeit und der Arbeitskraft, für Ausbau der sozialen Fürsorge jeglicher Art...

Darum Arbeiter und Angestellte! Heraus aus den Betrieben! Auf zur Demonstration am 1. Mai!

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Groß-Berlin Flatau. Rogah.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins u. Umg. Sabbath.

Zahlreichen an uns ergangenen Wünschen, die Demonstration einheitlich und geschlossen auf dem Königsplatz stattfinden zu lassen...

Es muß also dabei bleiben, daß auf den ursprünglich in Aussicht genommenen Plätzen demonstriert wird.

Der Platz im Westen ist auf Wunsch der Kollegen und Kolleginnen der westlichen Vororte gewählt worden.

Folgendes Aufmarschplan bitten wir dringend zu beachten und nicht davon abzuweichen, damit keine Störungen eintreten:

Aufmarschplan zur Demonstration.

Lustgarten.

- 1. Osten. Sammelpunkt: Weberwiese. - Aufmarsch: 10 1/2 Uhr über Große Frankfurter Straße, Kaiserstraße, Alexanderplatz, Königstraße, Schloßplatz.

- 7. Britz-Neutölln. Sammelpunkt: Kaiser-Friedrich-Straße, Spitze Hermannplatz. - Aufmarsch: 10 Uhr über Rotbuscher Damm, Rotbuscher Straße, Dresdener Straße, Köpckestraße, Breite Straße, Schloßplatz.

Reitbahn am Zoo.

- 1. Moabit. Sammelpunkt: Kleiner Tiergarten, Stromstraße. - Aufmarsch: 10 1/2 Uhr über Alt-Moabit, Goltzowstraße, Franklinstraße, Charlottenburger Ufer, Gartenufer, Fasanenstraße, Reitbahn Zoo.

Für Köpenick, Oberschöneweide und Spandau finden eigene Demonstrationen statt.

Köpenick (13. Verwaltungsbezirk). Demonstrationenplatz: Westrestaurant Hirschgarten. Sammelpunkt für Köpenick: Marktplatz, 9 Uhr.

Oberschöneweide, Bannhulsenweg, Wiershof, Johannisthal, Alt-Ollendick, Niederschöneweide (15. Verwaltungsbezirk). Sammelpunkt: 9 1/2 Uhr auf dem Bahnhofsplatz, von dort geschlossener Demonstrationenzug nach dem Demonstrationenplatz.

Spandau. Demonstrationenplatz: Neuer Garten der Concordia, Klosterstraße. Sammelpunkte: Die Belegschaften sammeln sich vor den Türen ihrer Betriebe um 10 Uhr.

Kindergruppen marschieren an der Spitze, ihnen folgt die Jugend und dann erst die Erwachsenen. Die Radfahrer bilden eine eigene Gruppe.

Um zu vermeiden, daß die Züge nach dem Zoo und dem Lustgarten etwa erst nach Beendigung der eigentlichen Feier, die Punkt 11 Uhr beginnt, auf den Demonstrationenplätzen anlangen...

Für den Aufmarsch haben die Organisationen selbst für eine genügende Anzahl Ordner zu sorgen, die durch rote Armbinden kenntlich zu machen sind.

Für den Lustgarten und die Reitbahn am Zoo hat die Gewerkschaftskommission den Ordnungsdienst organisiert.

Die Ordner haben die Pflicht, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die in diesem Aufmarschplan vorgeschriebenen Straßenzüge eingehalten werden.

Gleichviel, ob die Sammlung der Demonstrationsteilnehmer nach Organisationen, Abteilungen oder Betrieben erfolgt, alle Gruppen haben sich nach dem gemeinsamen Aufmarschplan zu bewegen...

Wir ersuchen die Demonstrationsteilnehmer, den Anordnungen der Ordner unbedingt Folge zu leisten und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Programm im Lustgarten und Reitbahn am Zoo:

Musik, ausgeführt von Mitgliedern des Musikerverbands, Gesang von Mitgliedern des Arbeiterfängerbundes. Ansprache. Hierauf wieder Musik und Gesang wie oben und zum Schluß gemeinsamer Gesang der „Internationale“.

Nach Schluß der Demonstration formieren sich wiederum die Züge, worauf der Aufmarsch nach demselben Plan wie der Aufmarsch unter Führung der Ordner erfolgt.

Wer auf dem Platz zurückbleibt, gehört nicht zu uns.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Groß-Berlin Flatau. Rogah. Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins u. Umg. Sabbath.

Treffpunkte der Organisationen.

Berliner Einzelhandel. Alle Angestellten, Fach- und Handels-hilfsarbeiter der Berliner Waren-, Kaufhäuser und Spezialgeschäfte werden hiermit aufgefordert, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern.

Kartell der freien Gewerkschaften im Einzelhandel. Jacobowich, B. Otto, Vollmeier.

Maidemonstration der Angestellten. 10 1/2 Uhr Fachgruppe Sozialversicherung. Treffpunkt: 9 1/2 Uhr Klosterstraße, vor dem Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin.

Deutscher Verkehrsbund. Bezirksverwaltung Groß-Berlin, Sektion IV: Pferde- und Kraftfahrzeugführer. Laut Beschluß der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend...

Holzarbeiter-Malceier. Zentralsammelpunkt: Am Verbands-haus, Köllnischer Park. Aufmarsch zum Lustgarten: pünktlich 10 1/2 Uhr.

Bezeichnete Tischdecken auf weiß. Reinlein. für Kreuzstich 70x70cm 3800.- 140x140cm 13900.-

Handgestickte Sofakissen grau od. weiß m. Buntstick. u. 9800.- Pflanzenaunenfüllung .. 9800.-

Juteläufer 40 cm Mtr. 2500.- Juteläufer 65 cm Mtr. 4000.- Baumwoll-Läufer schwere Qualität, 67 cm ... Mtr. 4800.-

Bouclé-Läufer gestreift 67 cm 13500.- 90 cm 18000.- Tischdecke aus Kochelleinen, reich bestickt, 130x160cm 21000.-

Sunlicht-Seife 250 g 1200.- Sunlicht-Waschpulver „Blitzmadel“ .. Paket 600.- Frisierkamm aus 6 1/2 mm starkem Celluloid, weiß .. 2900.-

Bezeichnete Tischdecken auf weiß. Reinlein. für Kreuzstich 70x70cm 3800.- 140x140cm 13900.-

Handgestickte Sofakissen grau od. weiß m. Buntstick. u. 9800.- Pflanzenaunenfüllung .. 9800.-

Juteläufer 40 cm Mtr. 2500.- Juteläufer 65 cm Mtr. 4000.- Baumwoll-Läufer schwere Qualität, 67 cm ... Mtr. 4800.-

Bouclé-Läufer gestreift 67 cm 13500.- 90 cm 18000.- Tischdecke aus Kochelleinen, reich bestickt, 130x160cm 21000.-

Sunlicht-Seife 250 g 1200.- Sunlicht-Waschpulver „Blitzmadel“ .. Paket 600.- Frisierkamm aus 6 1/2 mm starkem Celluloid, weiß .. 2900.-

Bezeichnete Tischdecken auf weiß. Reinlein. für Kreuzstich 70x70cm 3800.- 140x140cm 13900.-

Handgestickte Sofakissen grau od. weiß m. Buntstick. u. 9800.- Pflanzenaunenfüllung .. 9800.-

Juteläufer 40 cm Mtr. 2500.- Juteläufer 65 cm Mtr. 4000.- Baumwoll-Läufer schwere Qualität, 67 cm ... Mtr. 4800.-

Bouclé-Läufer gestreift 67 cm 13500.- 90 cm 18000.- Tischdecke aus Kochelleinen, reich bestickt, 130x160cm 21000.-

Sunlicht-Seife 250 g 1200.- Sunlicht-Waschpulver „Blitzmadel“ .. Paket 600.- Frisierkamm aus 6 1/2 mm starkem Celluloid, weiß .. 2900.-

Bezeichnete Tischdecken auf weiß. Reinlein. für Kreuzstich 70x70cm 3800.- 140x140cm 13900.-

Handgestickte Sofakissen grau od. weiß m. Buntstick. u. 9800.- Pflanzenaunenfüllung .. 9800.-

Juteläufer 40 cm Mtr. 2500.- Juteläufer 65 cm Mtr. 4000.- Baumwoll-Läufer schwere Qualität, 67 cm ... Mtr. 4800.-

Bouclé-Läufer gestreift 67 cm 13500.- 90 cm 18000.- Tischdecke aus Kochelleinen, reich bestickt, 130x160cm 21000.-

Table with 2 columns listing clothing items and prices. Items include Bluse aus weißem Batist, Schweizer Opal bedruckt, Damen-Hut Gledenform, Kinderhut Matrosenform, Seidenborde, Sport-Anzug, Imprägn. Mantel, Breeches-Hose, Fantasie-West.



Table with 2 columns listing shoes and accessories. Items include Damen-Spangenschuh, Damen-Schnürschuh, Herren-Stiefel, Besuchtasche, Brieftasche, Rasierklänge, Schleif- u. Abzieh-Apparat, Toilette-Seife, Sunlicht-Seife, Sunlicht-Waschpulver, „Blitzmadel“, Frisierkamm.

Table with 2 columns listing home textiles. Items include Bezeichnete Tischdecken, Handgestickte Sofakissen, Juteläufer, Baumwoll-Läufer, Bouclé-Läufer, Tischdecke.

Verbandshaus, Saal 3, treffen. Kollegen! zeigt die altgewohnte Geschlossenheit! Kein Holzarbeiter darf fehlen!

Die Ortsverwaltung. Achtung, Lederarbeiter! Sämtliche Mitglieder des Ortsvereins treffen sich am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Ballplatz. Der Ortsvorstand.

Veranstaltungen der Partei.

Vormittagskundgebungen.

Wittenau: Vormittags 10 Uhr am Rathaus Wittenau.
 Bohnsdorf, Falkenberg und Oranau: Vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Dorfplatz in Bohnsdorf. Nachmittags 2 Uhr gemeinsamer Abmarsch zum Waldfest nach Falkenberg (Eichbusch).
 Tegel, Borstowalder und Tegelfort: Vormittags 9 Uhr im Strandschloß Wannsee: Vormittags 10 Uhr im Reichsadler, Königsstr. 26.
 Zehlendorf: Vormittags 10 Uhr im Kaiserhof, Potsdamer Straße.
 Siemensstadt: Vormittags 10 1/2 Uhr im Heidekrug, Nonnendammallee 89.
 Buchholz, Blankenau und Karow: Vormittags 10 Uhr an der Kirche in Buchholz.
 Buch, Köpenick und Zehlendorf: Früh 7 1/2 Uhr bei Böding. — Um 10 Uhr Abmarsch nach dem Walde.
 Kaulsdorf: Treffpunkt zur Demonstration zum Tage 9/02 vormittags am Bahnhof Kaulsdorf.

Nachmittag- und Abendfeiern.

Mitte: Brauerei Königsstadt, Schönhauser Allee 10/11. Beginn: nachmittags 5 Uhr.
 Tiergarten: Lokal Karischof, Bismarckstr. Beginn: nachmittags 3 Uhr.
 Wedding: Bahnhofs-Ausschank, Chausseest. 64. Beginn: nachmittags 4 Uhr.
 Prenzlauer Berg, Friedrichshagen: Saalbau Friedrichshagen. Nachmittags 3 Uhr Gartenfest. Bei ungünstigem Wetter fällt das Gartenfest aus. 7 1/2 Uhr abends im Konzertsaal künstlerische Raffeeier. (Der proletarische Sprechchor unter der Leitung von Albert Florath wirkt mit.)
 Kreuzberg: Bockbrauerei, Fiedrichstr. 2/3. Beginn: nachmittags 4 Uhr.
 Charlottenburg: Westend-Kasino, Spandauer Berg Ecke Kastanienallee. Beginn: 4 Uhr.
 Spandau: Ausschank Brauerei Fichelsdorf und Gesellschaftshaus Fichelsdorfer Garten. Beginn: 3 Uhr.
 Wilmersdorf: Vergnügungspark Schramm, Hildegardestr. 8/11. Beginn: 7 Uhr. — Bei gutem Wetter ab nachmittags 4 Uhr: Gesellschaftliches Beisammensein mit Aufführungen darselbst.
 Wannsee: Reichsadler, Königsstr. 26. Beginn: 7 Uhr.
 Dahlem: Lokal Schilling, Königin-Luise-Str. 42. Beginn: 7 Uhr.
 Schöneberg-Friedenau: Hohenzollernschule, Belgischer Str. 48/52. Beginn: 6 1/2 Uhr.
 Steglitz: Parkrestaurant Süden. Beginn: nachmittags 4 Uhr.
 Tempelhof: Realgymnasium, Kaiserin-Augusta-Str. Beginn: 7 1/2 Uhr.
 Mariendorf: Realgymnasium, Kaiserstraße. Beginn: 7 1/2 Uhr.
 Mariensfeld: Nachmittags 4 1/2 Uhr: Kaffeier, Sportplatz, Dorfstraße. Abends im Lokal Ranuh.
 Neukölln: Gesellschaftsräume der „Neuen Welt“, Hafenside. Beginn: nachmittags 3 1/2 Uhr.
 Treptow-Baumgartenweg: Paradiesgarten, Treptow. Beginn: nachmittags 3 Uhr. (Die Teilnehmer aus Treptow und dem Südoften marschieren mit Musik um 1/2 Uhr von der Wiener Brücke nach dem Paradiesgarten.)
 Niederschönhausen: Oberhörschneide und Niederschönhausen: Lokal Riffhäuser, Niederschönhausen, Berliner Straße. Beginn: nachmittags 5 Uhr.
 Johannishof: Lokal Schreiner, Friedrichstraße. Beginn: nachmittags 4 Uhr.
 Köpenick: Aula der Körner-Schule, Lindenstraße. Beginn: abends 7 1/2 Uhr.
 Grünau: Schulsaula, Köpenicker Str. 98/99. Beginn: 7 1/2 Uhr abends.
 Mauthof: Lokal Anders, Bahnhofstraße. Beginn: 7 1/2 Uhr. Restaurant Kurpark, Köpenicker Allee. Beginn: 8 1/2 Uhr.
 Lichtenberg: Aula Parkau, Wöllendorffstraße. Beginn: 7 Uhr.
 Karischof: Fürstenbad. Beginn: 8 1/2 Uhr.
 Kaulsdorf: 32, Gemeindeschule (Turnhalle), Wolfstraße. Beginn: 7 Uhr.
 Biesdorf: Porath, Marzahner Straße 31. Beginn: 7 Uhr.
 Weihenfer: Turnhalle Viktoriusstraße 16. Beginn: 7 Uhr.
 Pankow: Lokal Linder, Breite Straße 34. Beginn: nachmittags 4 Uhr.
 Niederschönhausen: Restaurant Schönherr, Lindenstr. 11. Beginn: abends 8 Uhr.
 Buchholz: Park-Restaurant von Rossak, Hauptstr. 71. Beginn: 8 Uhr.
 Karow: Lokal Ritz, Pantgrafstraße. Beginn: 6 Uhr.
 Budy: Lokal Lange. Beginn: 3 Uhr.
 Reinickendorf-Ost: Bürgergarten, Hauptstr. 51. Beginn: nachmittags 4 Uhr.
 Reinickendorf-West: Hartmanns Brauerei, Schornweberstraße. Beginn: nachmittags 4 Uhr.
 Hermsdorf-Frohnau und Waldmannstift: Lokal Bellevue am Bahnhof Hermsdorf. Beginn: nachmittags 5 Uhr.
 Tegel, Tegelfort und Borstowalder: Mittags 1 Uhr gemeinsamer Abmarsch vom See nach Schützendorf, Lokal Klar.

Wittenau: Lokal Eberhardi, Lübarier Straße. Beginn: 4 Uhr.
 Kofenthal: Lokal Schneider, Hauptstr. 3. Beginn: 5 1/2 Uhr.

Die Ansprachen in den von der Partei arrangierten Veranstaltungen halten die Genossen: Altmaler, Bahse, Richard Barth, Dose, Bernstein, Bleier, Frau Bohm-Schuh, Braß, Breitscheid, Breuer, Brühner, Claus, Crippien, Franke, G. Franke, Günther Hühner, Heintz, H. Hoffmann, Meymann, Dr. Korach, Kreutziger, Künzler, Dr. Levi, Dr. Lohmann, Lüdemann, Meier, Meißel, Pieltner, Rabold, Seger, Schäfer, Robert Schmidt, Stein, Dr. Witt.

Wirtschaft

Die Folgen der Markverschlechterung.

Mehr als zehn Tage sind seit dem 18. April verflossen, wo der Kurs der Mark unter dem Drucke spekulativer Devisenkäufe der Banken und der Industrie um 50 Proz. ihres damaligen Wertes gefallen ist. Gelang es der Reichsbank, zeitweilig den Dollar auf 25 000 zu senken, so nähert sich in den letzten Tagen wieder der amtliche Kurs an 30 000, nachdem er ihn schon am Dienstag überschritten hatte. Damit verdichtet sich der Eindruck, daß es der Reichsbank kaum mehr gelingen wird, den alten „Stabilisierungskurs“ von rund 20 000 für den Dollar wieder zu erreichen, den die Mark rund zwei Monate innegehalten hatte. Die Schwere in der Industrie, die im Interesse des Warengeschäfts einen solchen Stand der Mark seit längerem gewünscht hatte, ist also aus dem Kampf als Sieger hervorgegangen.

Die Folgen der weiteren Markverschlechterung sind überall spürbar. Die Preise schnellen in die Höhe, und an der Spitze marschieren selbstverständlich diejenigen Preise, die bei sinkendem Dollarkurs wenig oder gar keine Neigung zeigen zu sinken. So sind natürlich die Rohpreise sofort auf Grund der Devisenkursaufschlag, die die Preise des ausländischen Erzes berücksichtigen soll, erhöht worden. Dabei finden zurzeit und schon seit Wochen gar keine Exporttransporte vom Ausland in das Ruhrgebiet Eingang! Hier ist der Widerstand des sogenannten „Wiederbeschaffungspreises“ auf die Spitze getrieben worden. Die Preissteigerungen für Fabrikate, soweit sie aus inländischen Rohstoffen bestehen, sind natürlich erst recht unbegründet. Trotzdem sind die Preise wichtiger Rohungsmittel, so Roggen, Mehl, Fleisch, Milch, Butter, die durchweg ohne Auslandsrohstoffe hergestellt werden, erneut gestiegen. In den amtlichen Messungen der Großhandelspreise findet die Hausse am Warenmarkt ihren Ausdruck in einer Erhöhung des durchschnittlichen Preisniveaus um 16,5 Proz.; Lebensmittel sind im Großhandel durchschnittlich sogar um 21,3 Proz. innerhalb der elf Tage vom 14. bis zum 25. April gestiegen!

Eine Folge der Dollarsteigerung ist es auch, daß sich die Exportkonjunktur wieder gebessert hat. War noch bis vor kurzem infolge der Ueberbreitung der Weltmarktpreise auf den meisten Fabriken eine Stocung des Warenschlages nach dem Ausland zu verzeichnen, so hat die Markverschlechterung um 50 Proz. dazu geführt, daß die Weltmarktpreise wesentlich über den deutschen Inlandspreisen liegen, so daß es nicht nur überhaupt leichter ist, Waren im Inland abzusetzen, sondern auch erhebliche Gewinne aus diesem Export zu ziehen. Zum allergrößten Teil sind diese Gewinne darin begründet, daß die deutschen Börsen sich noch längst nicht dem schlechteren Markstand angepaßt haben, sie gehen also auf Kosten der Arbeiterschaft. Aus diesem Grunde hätte man vor drei Jahren diese Gewinne bei der Warenausfuhr durch eine geringe Abgabe vom Wert der ausgeführten Waren für die Allgemeinheit zu erfassen gesucht. Diese Abgaben, die von den Interessenten nur mit dem größten Widerwillen gezahlt wurden, erführen eine Ermäßigung, wenn der Export auf Schwierigkeiten stieß, sie wurden erhöht, wenn die Mark plötzlich fiel. Heute, unter der Herrschaft eines bürgerlichen Kabinetts, ist die Ermäßigung der Ausfuhrabgaben beschlossen worden, als der Markkurs stabil war. Der Abbau erfolgte aber für viele Waren gerade in dem Augenblick, wo der Dollar wieder stieg, und es ist bisher nicht bekannt geworden, daß man nun auch wieder die Erhöhung der Abgabensätze beabsichtigt. So wird der Abbau der Exportabgabe zugleich mit dem neuen Marktsurz zu einem doppelten Geschenk an die Unternehmer, die überhaupt den Ruhrkampf mit der größten Rücksichtslosigkeit ihren Profitinteressen dienstbar machen.

Ein weiteres Geschenk an die Unternehmer liegt darin, daß man die Kohlensteuer ermäßigt hat, um den Preisabbau zu erleichtern. Heute ist von einem Preisabbau keine Rede mehr. Alles starrt wie gebannt auf den Dollar und rechnet mit Preissteigerungen. Die Industrie sichert sich sogar mit Vorratskäufen an Rohstoffen gegen eine etwaige Verschlechterung des Geldwertes. Das ist z. B. am Schrotmarkt der Fall, wo man mit Vorratskäufen die Preise über den Weltmarktskurs hinausgetrieben hat. Obwohl also

der Preisabbau abgesetzt ist, bleibt die Ermäßigung der Kohlensteuer bestehen und auch sie wird zu einem Geschenk für die Privatinteressen, insbesondere für die industriellen Arbeiter, die jetzt den erhöhten Dollarkurs zum Anlaß nehmen, ihre Preise in die Höhe zu setzen, ohne Rücksicht darauf, daß ihnen der billigere Kohlenpreis einen Ausgleich für manche Schwankungen des Dollarkurses bietet.

Inwiefern die Besserung der Absatzmöglichkeit für Handel und Industrie auf den Arbeitsmarkt zurückzuführen wird, bleibt abzuwarten. Der besseren Exportkonjunktur steht gegenüber, daß die Kaufkraft der breiten Massen immer noch schwer darniederliegt und durch die anhaltende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit bis in die letzte Zeit hinein doppelt gelitten hat. Um so mehr ist zu fordern, daß die unberechtigten Gewinne in Produktion und Handel, die auf Kosten der Allgemeinheit erzielt werden, abgebaut werden. Andernfalls ist zu befürchten, daß die notwendige Gesundung der Wirtschaft noch länger hinausgeschoben wird.

Reichsbankabschluss. Im Reichsrat wurde bei der Beratung des Gesetzes über die Verteilung des Gewinns der Reichsbank, das alljährlich beschlossene wird, festgestellt, daß die Reichsbank im Jahre 1922 einen Bruttogewinn von 64,5 Milliarden gegen 9,8 Milliarden im Vorjahr erzielte. Nach viel stärker ist der noch Abzug der Ausgaben für Verwaltung usw. sich ergebende Reingewinn. Dieser stieg von 64,8 Millionen auf 43 500 Millionen Mark. Der Anteil des Reiches wurde auf 17 200 gegen 541 Millionen Mark im Vorjahr festgesetzt, die Dividende der Aktionäre von 10 auf 40 Proz. erhöht.

Devisenkurse.

	29. April		27. April	
	Käufer (Weib-) Kurs	Verkäufer (Weib-) Kurs	Käufer (Weib-) Kurs	Verkäufer (Weib-) Kurs
1 holländischer Gulden . . .	11571.—	11629.—	11571.—	11629.—
1 argentinische Papier-Peso . . .	10773.—	10827.—	10810.40	10884.60
1 belgischer Franc	1740.63	1749.37	1718.06	1739.34
1 norwegische Krone	5162.08	5187.94	5112.18	5137.82
1 dänische Krone	5561.06	5588.94	5581.06	5588.94
1 schwedische Krone	7910.17	7949.83	7910.17	7949.83
1 finnische Mark	822.98	827.07	819.64	824.06
1 japanischer Yen	14463.76	14595.25	13965.—	14035.—
1 italienische Lire	1456.85	1463.65	1458.84	1466.16
1 Pfund Sterling	187256.—	187944.—	187156.25	187843.75
1 Dollar	29725.50	29874.50	29725.50	29874.50
1 französischer Franc	2019.93	2030.07	2009.96	2020.04
1 brasilianischer Milreis	3167.00	3182.94	3142.12	3157.88
1 schweizer Franc	5401.46	5428.54	5386.50	5413.50
1 spanische Peseta	4596.15	4598.87	4595.65	4595.36
100 österr. Kronen (abgest.)	41.61	41.88	41.54	41.76
1 tschechische Krone	882.78	887.22	881.70	886.31
1 ungarische Krone	5.88	5.87	5.88	5.42
1 bulgarische Lewa	221.44	222.56	223.44	224.56
1 jugoslawischer Dinar	805.23	806.77	804.23	805.77

Jugendveranstaltungen.

Wittenau, Bezirkshaus (Königsplatz) heute, Sonntag, den 29. April, vormittags 9 Uhr findet im Jugendheim (Königsplatz) eine Sitzung des Bezirksausschusses statt. Tagesordnung: Stellung zur Generalsammlung. Alle Mitglieder des Bezirksausschusses müssen wegen der wichtigen Tagesordnung erscheinen.

Morgen, Montag, den 30. April:

Wittenau: Jugendheim Gemeindefchule Offenbacher Str. 1a Pankow. „Unser Gegner.“ — Schönhauser Berg: Jugendheim Gemeindefchule Sonnenburger Str. 20. Vortrag: „Sitten und Gebräuche der Zeit.“

Arbeitsgemeinschaft Kinderfreunde.

3. Verwaltungsrat. Die Kinder treffen sich am Dienstag nachmittags in der Jungferndelle. Alles Nähere wird in den Gruppen bekanntgegeben. Auch die Eltern sind herzlich eingeladen.

DUNLOP

CORD

Im Gebrauch die billigste Bereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Rheumatische und Nervenschmerzen werden am besten durch Logal-Tabletten behoben. Logal schneidet die Gichtsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Klinisch erprobt! In all. Apoth. 64,3% Acid. acet. salic., 0,06% Chinin, 12,6% Lithium, ad 100 Amylum.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lösel! Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DUSSELDORF**, auch der allbewährten „HENKE“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Herren-Anzüge prima Stoffe, gute Verarbeitung, 290 000, 290 000, 290 000, 190 000, 150 000 **125 000**

Herren-Anzüge nur einzelne Größen, 95 000, 93 000, 91 000 **88 000**

Herren-Mäntel moderne Machart, 245 000, 225 000, 163 000, 125 000 **68 000**

Damen-Kostüme wollene Stoffe auf halbseidenem Futter, 225 000, 155 000, 140 000 **150 000**

Dirndl-Kleider Gr. 65 11 400, Gr. 70 12 500, Gr. 75 13 500, Gr. 80 14 300, Gr. 85 15 300, Gr. 90 16 300, Gr. 95 17 300, Gr. 100 18 300 **18 300**

Kinder-Kleider schwarz-weiß-karriert, Gr. 60 9 900, Gr. 65 10 700, Gr. 70 11 500, Gr. 75 12 300, Gr. 80 13 100, Gr. 85 14 900, Gr. 90 15 700, Gr. 95 16 500, Gr. 100 17 300, Gr. 105 18 100, Gr. 110 18 900 **19 600**

Damen-Hemden mit Stickerei 8800, 8100 **7 300**

Herren-Hemden weiß Leinen 12 500 **12 000**

Herren-Einsatzhemden **11 900**

Taschentücher 1350, 1165, 1035 **660**

Decken 9500 Scheuertücher 525 Hosenträger 165

Kinder-Stiel, Kinder-Sandalen, Lino-Hemdentuche, Dirndlstoffe in jeder Größe

Hauptgeschäft: Kommandantenstraße 80/81

2. Verkaufsstelle: Osten, Warschauer Straße 33

3. Verkaufsstelle: Lichtenberg, Frankfurter Allee 82

4. Verkaufsstelle: Neukölln, Berliner Straße 47/48

5. Verkaufsstelle: Norden, Müllerstraße 181



Bettwäsche

Diese Woche günstigste Angebote!

Greifen Sie sofort zu, Sie sparen hierdurch viel Geld! Durch unser Prinzip, nur solide und allerbeste Qualitäten zu führen, haben wir uns einen guten Ruf erworben! Geringwertige Waren führen wir überhaupt nicht.

Unser Name bürgt für beste Bedienung!

Nachfolgend bringen wir einige Beispiele unserer Angebote:

Deckbettbezüge aus guten und besten Stoffen 16500, 19000, 24500, 29470
 Kissenbezüge dazu passend 4750, 5420, 7700, 8300
 Bettlaken aus pos. Nessel, Down, Linsen, Haus- 10500, 14870, 17600, 22500
 wech. Halbleinen pp. in allen Größen
 Bunte Bettbezüge waschrecht 22500, 29500
 Ueberschlaglaken aus Louisiana mit herrlicher Stickerei und 29400, 39000
 Schamengarnituren

Parade-Klassen und Plumeaux dazu passend
 Hemdentuch für Bett- und Leibwäsche, 80 cm. nur solide 2950, 3000, 4800
 Qualitäten
 Inlette Ober- u. Unterseiten aus federdickem u. 25000, 31000, 42000, 58000
 feinstem Stoff bzw. Köper
 Rundtücher für Stube u. Küche, haltbare Qualität 2100, 2800, 3700, 4500

Allerfeinster Bett-Damast Pa. Dimiti, fertig und Meterware

Perforé, Makotab, Makotab, Lakensstoffe, bunte Bezugsstoffe, in vor haltbaren Qualitäten, äußerst preiswert. Prima Baumwolle, halbleinene und reinleinen Tischtücher und Servietten

Kauferschutz durch Anzahlung!

Riesige Auswahl! Fachmännische zuvorkommende Bedienung

Stumpe & Jäger Kottbuser Damm 73 (Nähe der
 Landsberger Str. 88 (Museumstr.)
 Dresdener Straße 33 (Alte Prinzenstr.)
 Charlottenburg.
 Wilmerdorfer Str. 37 (J. Haus von d. Markstraße)

Größte Spezialfabrik für Bettwäsche

Bitte genau auf Firma zu achten!

Auswahlslage

30. April und 1. bis 3. Mai

Bettinlette	Damenwäsche	Bettwäsche
Oberbett 42000	Hemd hose 10750	Ueberlaken mit Lech. 39000
Unterbett rot 35000	Beinkleid mit Stickerei 5500	Kissenbezug stickerei 14000
Kissen 12000	Nachthemd rei, hübsch 9000	Laken, Wäschestoff 12250
Steppdecken	Taghemd garniert 6900	
Bettlaken, Musl. m. Futter 59000	Prinzenrock m. br. Stick u. Vol. 14000	Metallbettstellen
Dauendecken	Untertafel mit Stickerei 2050	80x190 braun 38000
rot mit 14 Daunen 198000	Hochelegante Garnitur	90x190 weiß oder schwarz 65000
Bettfedern und Daunen	in feinem Makotab mit Hand- 45000	Möbel
in großer Auswahl!	Beinkleid 31000	Ankleideschrank, weiß 225000
Kinderwagen und Klappwagen	Taghemd 31000	do. m. Spiegel 345000
von Min. 59000 an	Nachthemd 55000	Nachtisch m. k. Marmor 65000

Mengenabgabe vorbehalten!

Einrichtungen für Sommerhäuser, Hotels und Sanatorien.

Fabrik Bettfedern: Lustig
 Gustav Prinzstr. Cundrierrig Nicht fehlgehen!

Quittungs-Marken seit 40 Jahren Spezialität Conrad Müller, Schöneberg-Lexyke

Unser Angebot!

Halbtaras, weiss, gewebt 18000 15000 13000	Etamine - Garnituren steil, hellgrünlich 36000 30000 25000	Eleg. Bettdecken, Etamine m. echt. Filz- 55000 51000 39000 27000
Etamine - Stores mit 20000 23000 21000	Madras-Garnituren 3teil. anschl. Stoff u. mod. Anzweier 42500 95000 85000	Madras-Stoffe, 170 cm. breit, 22500 21000
Filz-Stores (Härb.) 50000 47000 34000	Bettdecken, engl. Tall und Erbstall 26500 22000 20500 12500 10500 9900	Bourette, der mod. Dekorationsstoff, 130 cm. in allen Farben u. apertem Musterdruck 15000
Kunstler-Garnituren weiss, gewebt, 3teil. 35000 27000 24000	Haargarn-Teppiche haltbare Strapazierqualität 180/200 200/200 220/200 90/00 139000 195000	Velour-Teppiche gute Qualität, besonders preiswert 160/200 200/200 210000 335000
		Pa Axminster-Teppiche in gross. Auswahl u. entzück. Mustern 160/200 200/200 220/200 900/400 310/00 423000 650/00 850/00

Gardinenhaus Bernhard Schwartz Wallstr. 13

Bis 25% Preis-Ermäßigung in allen Abteilungen

Kredit unter günstigsten Zahlungsbedingungen

Grosse Auswahl in allen Abteilungen

Anzahlung nach Uebernahme

Horren-, Damen-, Kinder-Bekleidung

Neueste Formen

B. Feder BERLIN Zentrale Nordend Brunnenstr. 11

Frankfurter Allee 350

Kottbuser Damm 103

Charlottenbg. Scharrenstr. 5

MÖBEL Polsterwaren

Komplette Speisezimmer Herrenzimmer Wohnzimmer Schlafzimmer Farbige Küchen

Preis-Ermäßigung bis 25%

WeiBerKeller

Deutscher Metallarbeiterverband Verwaltungsstelle Berlin
 Den Mitgl. des V. am 26. April 1923
Otto Heinersdorf
 am 26. April gestorben ist.
 Die Beerdigung findet Montag, den 30. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Gemeindefriedhofes in Reutlin, Martinbörger Weg, aus statt.
 Ferner nach unfer. Rodeberg, der Dreher
Robert Böhm
 Die Einäscherung findet Mittwoch, den 2. Mai, vorm. 11 Uhr, im Krematorium Berlin, Gedächtnisstr. statt.
 Ihre Ihrem Danken!
 Hohe Beteiligung erwartet.
 Die Ortsverwaltung.

LETLANDS einzige große deutsche Morgenzeitung
Rigasche Nachrichten Organ der demokratischen Deutschbalten
 Bestes Informationsorgan über Volkswirtschaftliche Fragen Lettlands und aller übrigen Randstaaten
 Allew. ökonom. Sonder-Ausgabe über Estlands Wirtschaft, Handel und Industrie
 Verbotenstes Inserat-organ
 Redaktion und Expedition: Kleine Königstraße 9, Riga, Lettland

Sterbend die traurige Nachricht, dass am Donnerstag, den 26. April, um 11 Uhr, nach einer langwierigen Krankheit, im Alter von 75 Jahren, nach langem Leiden, der Herr
Mathilde Bräuer
 geb. Marks, verstorben ist. Um hiesige Beileid bitten die Damen: Guiton u. Döber Bräuer, Dresden und Berlin. Die Einäscherung findet Mittwoch, den 2. Mai 1923, mittags 12 Uhr, im Krematorium Gedächtnisstr. statt.

Nach längerem Krankenlager entfiel am 26. April mein lieber Mann, unser einziges Kind, unser lieber Sohn, unser lieber Vater, unser lieber Onkel und Bruder
Rudolf Hahn
 im Alter von 55 Jahren. Die Einäscherung findet am 2. Mai, um 11 Uhr, im Krematorium Gedächtnisstr. statt.

Zigarren 300, 250, 300, 400-M. Verk. gibt ab
 Hübner, Dresden 91.50 / 1
 Eigene Fabrikation
 Remisa-Zigaretten, gelbe Sorte 200, Band 120 R. 6 100, Band 75

Kauf Sie jetzt Preise
asuco
 Leipziger Str. 58

Magen teibende nehmen die besten Weidol's Magen
 1.500. Das erprobt ist mit 3n Drög. u. Weidol's. 1.500. Bei Otto Reichel, Bin 43, 50, Offenbachstr. 4.

Hermann Engel Landsberger Str. 85, 86, 87

Neueste Eingänge elegantester Modelle in Frühjahrs-

Sommermänteln, Jackenkleidern, Woll-, Seiden-, Boilekleidern, Seiden-, Boileblusen, modernen türkischen Westen, Strand- und Sportjacken.

Donegal- u. Covertcoat-Mäntel in allen Längen u. Weiten 69000, 40000, 30000 87500 m.	Frottieröcke in allen modernen Stoffen 25000	Weiße und farbige Voile- und Frottierkleider in schönen modernen Mustern und vielen Farben 42500, 38500, 25000 m.
Reinwollene Cheviotkostüme ganz gefärbt 125000 99000 m.	Weiße Blusen aus Ia. Wolle in modernen Stoffen 32000, 27000, 18500 m.	Sportbluse aus weißgestreiftem Vorkel 16000 m.
Serrenstoffe für Anzüge und Hosen 27500, 27500, 10500 m.	Sportbluse aus gestreiftem Vorkel 9750 m.	Sportbluse aus Ia. Baumw. gestreift 12500 m.
110 cm breite Frottees für Bl. 18500 m.	Wollene gefrickte Sportjacken für Damen und Herren in großer Auswahl 32500 m.	Mako- und makotarbige Hemden und Hosens 19800 m.
Kroftie mit Reinfleidenstreifen 18500 m.	Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Weiße Perkal- u. Zephir-Oberhemden mit Umlegmanschetten u. Pique-Einsatz, gewaschen u. gepolstert, feinste Stoffe, aller Fabrikate 25000, 24500, 20500 M. 19500 m.
Wollene gefrickte Sportjacken für Damen und Herren in großer Auswahl 32500 m.	Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Knabensporthemden in Zephir, Größe 60-70 11750 M., 10500 M. 8250 m.
Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz und blau 4800 M., 3300 M. 2850 m.
Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Herrensocken wollgemischt u. Baumwolle 1950 M., 060 M. 850 m.
Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Steppdecken doppelseitig, Satin, Handarbeit, in vielen Farben 72000 m.
Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Diwandecken 65000, 75000, 49500 m.
Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Knaben- u. Mädchenanzüge 17900 m.
Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Damentaghemden aus gutem Reinleinen mit Stickerei 7800 M., 6500 M., 12500 m.	Wollener Knaben-Schulanzug 27800 m.

Damen sparen Geld 10%
 werden an der Kasse 30. IV. - 4. V. vom vorgedruckten bei Kassakufen vom 30. IV. - 4. V. Etikettpreis abgezogen.
 Donegal 45000 27000 Tuch 85000 65000
 Covertcoat 65000 25000 Kostime 225000 175000 95000
 Alpaca 65000 45000 25000 20000 120000
 Spezialität: Extra-Weiten u. -Längen für grosse u. starke Damen
 Winter-Konfektion 25-50% herabgesetzt.
 M. Moczyt, Landsberger Str. 59 am Alexanderplatz, Sonnabends u. Sonntags geschlossen.



Der Valutaprolet.
 (Aufheben!) (Fortsetzung folgt.)
 Eine Ansammlung vor dem Schaufenster einer Dr. gerie veranlaßt Pleducubiste stehenzubleiben, selbstverständlich auf dem Fuße einer zwar nicht durch Holdseligkeit, aber durch Energie ausgezeichneten Dame, Frau Kulkcke. Sie macht ihrem Herzen die bitterste Luft. Da sich die Feder sträubt und krampfhaft die Tinte zurückhält, so ist es nicht möglich niederzuschreiben, was sie alles gesagt hat. Pleducubiste ist davon so zerschmettert, daß er ihr sofort eine Schachtel Kukiroi kauft und ihr erklärt, daß dies das allerbeste, millionenfach bewährte Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen ist, weil es sofort die Schmerzen lindert und in einigen Tagen die Hühneraugen mit Stumpf und Stiel schmerzlos und gefahrlos entfernt.
 Wenn hätte er ihr auch noch das nicht minder bewährte Kukiroi-Fußbad gekauft, aber er hat nur noch 300 Papiermark, und es kostet etwas mehr. Er muß sich deshalb begnügen, ihr zu erklären, daß das Kukiroi-Fußbad Wundern und Ohren Schwellgeruch verhilft, das lästige Brennen beseitigt, Nerven und Sehnen kräftigt. Hergestellt werden diese beiden gute Mittel in der
Kukiroi-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg
 Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach bewährte Kukiroi, welches scheinbar etwas teurer ist als andere Hühneraugen-Mittel, aber nur scheinbar, denn mit einer Schachtel Kukiroi können Sie 10 Hühneraugen absolut sicher beseitigen, während billigere Mittel nur zur Beflüsterung von 5 Hühneraugen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.

Wasch-, Kleider-, Seidenstoffe

Perkal für Blusen u. Oberhemden, Meter **3500.-**
Baumwoll-Musselin moderne Muster, Meter **3850.-**
Crêpe mit Streifen, Meter **4900.-**
Schweizer Volle ca. 120 cm breit, mod. Muster, Mtr. **6500.-**
Frotté in vielen Farben, auch gemustert, Meter **8400.-**

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

Streifen für Röcke und Kleider, Meter **5900.-**
Reinwoll. Cheviot nur Marine, Meter **7900.-**
Herren-Stoffe ca. 140 cm breit, grau und mittelfarbig, Meter **10500.-**
Reinwoll. Loden ca. 140 cm breit, Meter **16500.-**
Kostümmstoffe zum Teil reine Wolle, ca. 130 cm breit, besonders preiswert, Meter **19500.-**

Blusenseide in grosser Farbauswahl, Meter **9500.-**
Waschseide gestr., doppeltbreit, für Blusen u. Kleider, Meter **12500.-**
Bustseide ca. 80 cm breit, für Oberhemden, glatt u. gestreift, Mtr. **16500.-**
Selkenkrepp bedruckt, ca. 100 cm breit, gute Qualität, Mtr. **19500.-**
Crêpe de chine bedruckt, ca. 100 cm breit, Meter **29500.-**

Aussergewöhnlich preiswertes Angebot:

Alpaka poliert glattes Fadenmuster, Meter **2950.- 3500.-**
Esslöffel Stück **2950.- 3500.-**
Essgabel Stück **2950.- 3500.-**
Essmesser Stück **5600.- 5750.-**
Dessertlöffel Stück **2800.- 3100.-**
Dessertgabel Stück **2800.- 3100.-**
Dessertmesser Stück **5200.- 5400.-**
Kaffeelöffel Stück **1850.- 1950.-**
Mokkalöffel Stück **1450.- 1550.-**

Prima Alpakabestecke

Perlmuster doppel-seilig, Alpaka ver-silbert, Meter **5500.- 9000.-**
Esslöffel Stück **5500.- 9000.-**
Essgabel Stück **5500.- 9000.-**
Essmesser Stück **6750.- 10500.-**
Dessertlöffel Stück **4900.- 8500.-**
Dessertgabel Stück **4900.- 8500.-**
Dessertmesser Stück **6250.- 9500.-**
Kaffeelöffel Stück **2800.- 4800.-**
Alpaka versilb. geschmackvoll, Must., doppelseit., w. Abbild., Meter **9400.-**
Esslöffel Stück **9400.-**
Essgabel Stück **9400.-**
Essmesser Stück **10500.-**
Dessertlöffel Stück **8800.-**
Dessertgabel Stück **8800.-**
Dessertmesser Stück **9800.-**
Kaffeelöffel Stück **4800.-**
Mokkalöffel Stück **3600.-**

naturpoliert und versilbert, gestanzte, keine Gussware, daher Bruch ausgeschlossen



Preiswertes Angebot:

Liegestuhl mit Jutebezug, Arm- u. Fussstütze **19500.-**
Korbessel Weide **25000.-**
Feldstühle mit Jutebezug **2500.- 6000.-**

HERMANN

Leipziger Strasse * Alexanderplatz * Frankfurter Allee

Kurzwaren

Strumpf-Gummiband glatt, fehlerfreie Ware, Abschnitt **450.-**
Schuhriemen schwarz u. farbig, 6-120 cm lang, 3 Paar **450.-**
Wäscheknöpfe bewährte Qualität, 3 Dtzd. **450.- 650.-**

„India“

Gummi-Sohlen, Gummi-Absätze
 haltbar, gut und billig
 sind die führende Marke der arbeitenden Bevölkerung

Verkaufsstellen:
 Neukölln: Cohn, Hermannstr. 211, Echo Zliethenstr. Gutschick, Kaiser-Friedrich-Strasse 32
 SO: Schubhaus „Record“, Wrangel-Strasse 116
 Stöckel, Schuhhaus, Dresdener Strasse 16
 C: Goldschmidt, Neue Promenade 7
 O: Eichberg, Romintener Strasse 17
 Spandau: Michalsack, Mommsen-Strasse 13

Die Firma „Fritz Beffe, Berlin“
 Buchhandlung und Druckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Berlin in der...
Solettefeile für Säbner und Spezialisten in großer Größe, 285 an, Stück 4.10
Basillanstr. 20 an Sabal Landhaus
Marken- und andere Zigaretten
 Sei Ad. Nagel
 Hermannplatz 11
 Strass 5022

Alle Artikel zum Selbstrasieren
Kopp & Joseph
 Berlin W. 50
 Potsdamer Str. 122.

Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin
 Der XVII. Sachverhalt der Sozialversicherung...
 Der Vorstand, 11/17

+ Geschlechtskrankheiten +
 Behandlung von Syphilis, Hauterkrankungen, Gonorrhoe, etc.
Phorosan das neue deutsche Heilmittel...
 Gewissenhafte ärztl. Leitung.
Phorosan-Heilanstalt, Potsdamer Str. 109, nahe Silesischer Str., Dr. med. C. Röcker, Berlin, Lichtenberger Str. 22, - Kat. 3661.

Der Kapitän-Kaufabak
 gute Zigarren, C. Röcker, Berlin, Lichtenberger Str. 22, - Kat. 3661.

Alle Seifenhändler
 decken ihren Bedarf in Toiletenseifen, 14 Kernseifen, Seifenpulver usw. im Seifenlager
Emerich A. Salgo, N 34, Lohringer Str. 38, Hof Farnsprecher: Norden 1976

Den Hausfrauen zur Kenntnis!
 Meinen geschätzten Kunden zur Kenntnis, dass ich folgende Seifenorten wieder angefertigt habe u. dürfte verteuert:
Für weiße feine Seifenstücke:
 Meine garantierte reine Seifenstücke, Meine weiße prima Seifenstücke, Meine getönte weiße Seifenstücke, Mein prima „Seifenpulver“ Hausmarke.
Für Wäsche, Gelbe, Gelblich:
 Meine weiße aufgetrocknete Seifenstücke, Meine blauenweiße Seifenstücke, Mein prima Haus-Seife.
Für einische und farbige Wäsche:
 Meine garantierte reine Seifenstücke, Meine garantierte reine Seifenstücke, Mein prima getönte Haus-Seife, Mein Seifenpulver mit Schutzseife.
Für Wäsche und Bad:
 Meine farblich duftende weiße Seifenstücke, Meine duftenden Seifenstücke, Meine wunderbare weiße Seifenstücke, Meine weiße milde Seifenstücke.
Für die Küche:
 Meine perlente Seifenstücke, Mein Seifenpulver-Terpentin-Seifenpulver.
 Die Preise aller dieser Seifen sind u. S. noch zu außerordentlich billig, das ich meinen Kunden nur dringend raten kann, rechtzeitig einzukaufen, da in absehbarer Zeit die Seifen wieder viel teurer werden.
 Telefonische oder schriftliche Bestellungen werden in Groß-Berlin frei Haus angeliefert.
 Mein Absatzsystem best. Jahr- und Telefonpreisen.
G. H. Kunze, Seifenfabrik, gegründet im Jahre 1864, Berlin SW 68, Schützenstr. 71. Fernr. G. 1410.

Möbel
 mit KREDIT bei kleinster Anzahlung **25% Rabatt** solange Vorrat. Kostenl. Lagerung. Liefere auswärts
Möbel-Cohn
 Gr. Frankfurt-Str. 58
 3. Stock v. Hauptplatz
 Fil.: Badstr. 47/48
 1. St. v. Hauptplatz

Schokolade billiger!
 Sarotti, Stollwerck, Mäxlian, Kent u. a. Marken
billig!
Eisen & Diamant
 Kaiserstr. 4
 Andreasstr. 13

Waschseife
 billige Seifenpulver für Säbner
 Seifenpulver Diana, Blumenstraße 44.

M'OBEL
Commanit-Gesellschaft
ELSASSER STRASSE 1-2
 Im Hause der Commerzbank

Große Auswahl!
Billigste Preise!
 Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
EINZELNE MÖBEL

Kauf ohne Sorge - bei Korge

Beachten Sie unsere Schanfenster!

Trotz Dollarsteigerung haben wir in fast allen Abteilungen unsere Preise noch rücksichtslos niedrig kalkuliert!

Reise- und Sportbekleidung, Wäsche, Trikotagen, Schuhe und Lederwaren!

Sichern Sie sich durch Ankauf bei Korge (ist noch preiswerte Waren für spätere Abholung!)

Kauf ohne Sorge - bei Korge

Abt. Herrenbekleidung:
 Junglings-Wasch-Anzüge, grau, Sport-Jasoun, mit Breches, M. 4800 herabgesetzt auf **3500**
 Sommer-Waschanzüge, Jackettform, zwei-teilig, gestreift, nur sol. Vorrat M. 6000, herabgesetzt auf **4800**
 Knack-Waschanzüge, Sportjasoun nur solange Vorrat **5100**
 Uebergas-gaumäntel, moderne Form und Muster, gute Verarbeitung, in verschied. Farben, nur solange Vorrat **12600**
 Sportanzüge, Fischgrätenmuster, feine Verarbeitung, nur solange Vorrat **10500**
 Sportanzüge, Marke München, grau Grünmuster, feinste Verarbeitung, M. 15000, herabgesetzt auf **10500**
 Eleg. Sommerpaletot mit Reckenmuster und Falt, neuwert Vorrat **18500**
 Sommerpaletot, Prima, Färbung, genäht und geklebt, Bitte, moderne Form **8500**
 Uebergasmäntel, moderne Form u. Muster, gute Verarbeitung, in versch. Farben, nur solange Vorrat **12600**

Abt. Damenbekleidung:
 Sportbreches aus erangrösem Trikotstoff, gute Qualität, enorm billig **3600**
 Sportbreches aus gemusterten, modernen Stoffen, verschiedenste Farben, flotte Brechesform, nur solange Vorrat von M. **3900** an

Abt. Herrenbekleidung:
 Sport- und Lodenkontumc, feine Münchener Diradkleider, Strickjacken und -kleider in den verschiedensten, modernsten Farben, neu eingetroffen, außerordentlich billige Preise!
 Kostümstücke (Sportröcke) kariert, gestreift, entzückende Muster, neueste Farben von M. **1980** an
 Ein Posten Trikothemden, max-farbig (nur in Halsweiten 38 u. 40) **990**
 Hemdblusen, Zephyr, Panama, Opal **1750** an

Schuhwaren:
 Ein Posten Strassenstiefel, Einsteppars mit unter Tagespreis!

Jeden Donnerstag extra preiswerter Ledentag

Vertriebs-Zentrale landwirtschaftl. u. sportlich. Geräte und Bekleidung

Berlin SW 1348, Wilhelmstr. 107
 Nähe Anhalter Bahnhof - 4. Etage Verkaufsdemo - Fernsprecher: Zentrum 935 - Geschäftszell 9-7 Uhr

Kauf ohne Sorge - bei Korge

Bilder aus Berliner Lokalen.

In stillen Stunden taucht aus grauer Friedensvorzeit ein "Ushinger" auf. Eindruck kolossal. Was mir aber am meisten imponiert hatte, das waren die vollgefüllten Brotkörbe gewesen, die da auf jedem Tischchen jedem Gast zur freien Verfügung standen. Berlin, wo man gratis, frei und franks im Lokal das Brot geschenkt erhielt, war für mich Provinzial und zu Hause geworden, zum Märchen aus Tausend und einer Nacht! Ushinger mit seinen Brotkörben war mit Schuld daran, daß ich Berlin zu meiner Residenz erkor. ... Die Zeiten haben sich geändert; man hat uns den Brotkorb nicht nur weggenommen, man hat ihn uns auch höher gehängt, so hoch, daß man schon Parterreertrakt sein muß, um ihn überhaupt zu erreichen! Stellen wir uns auf den beliebigen Boden der gegebenen Tatsachen, auf den sich auch Ushinger gestellt hat, und mit ihm die anderen Berliner Lokale! Auch sie haben sich der Zeit angepaßt, mit ihrem gesamten toten und lebenden Inventar! Bummelt man gelegentlich durch sie durch, so kann man es leicht feststellen und interessante Momentbilder zur Zeitgeschichte außerdem noch sammeln.

Ashinger am Potsdamer.

Mittag war es, als ich im Ushinger am Potsdamer mir ein kleines Heil zu 200 Märker genehmigte und mich ein bißchen dort wieder umhau. An der Theke tranken Kutscher, ein Chauffeur ihre "Helle", desgleichen an den runden hohen Tischen ein paar Mittelschänder im Gewandeten und in brüchigen Stiefeln; hinten saßen Angestellte, einige Durchreisende, Mädchen und Protekten und "erbsen" ihre Erbsensuppen. Das übliche Bild; nicht viel Auffallendes. Oder kann man heute verschämtes Elend und fadenförmige Armut noch auffallend nennen? Doch do: drüben an dem Ständerisch, der Herr im Pelz! Der interessiert mich; ich nehme mein Glas und nähere mich ihm. Tatsächlich, er besitzt einen Pelzmantel, zwar etwas schäbig, aber immerhin Pelz. Ich sehe mir den Mann näher an, der neben sich einen der altmodischen grauen Halbzylinder stehen hat: meliertes, stark ergrautes Haar, viele Falten, die ganze Bände sprechen! Lieber den Schubens, die sichtbar die Gummiholen vor dem völligen Zusammenbruch noch etwas reiten, Samaschen; ich glaube, weniger aus Rodgründen, als mehr, um etwas zu verdecken. Wer weiß, ob Strümpfe darunter sind! Der Kellner nähert sich ihm; er bestellst sich einen Teller Erbsensuppe. Richtig, das ist ja die Spezialität dieser modernen Volkstüche, die berühmte "Erbsensuppe mit Speck". Ich sehe auf die Speisensarte und lese: "Erbsensuppe — einfach 500 M., mit Speck 1000 M. Da höre ich auch schon den Kellner fragen: "Mit Speck?" Es wird dankend vernäht, nur "einfach". Der Kellner fragt weiter: "Bier dazu?" Auch da schüttelt der alte Herr seinen Kopf: "Nein, danke schön, und stellt sich, plötzlich rot in seinem abgemagerten, eben noch so blauen Gesicht, verlegen um. Der Kellner bringt ihm seine Suppe, die er hastig in Empfang nimmt; dann langt er in seine rechte Manteltasche und entnimmt ihr zwei Schrippen, greift in die linke und holt aus ihr ein winziges Bäckchen mit Margarine, legt beides vor sich hin, öffnet darauf mit einem schmerzlichen Blick auf mich, der ich so tue, als interessiere mich ein Blat da oben, seinen Mantel und nimmt aus seiner Hofentasche ein Messer. Ein kurzer Blick hatte genügt; was unter dem Mantel zu sehen war, verdiente nicht mehr die Bezeichnung "Rod"; es waren mehr Fegen wie Füden! Also: die letzten Trümmer einer ehemaligen Herrlichkeit! Der arme Alte hat sich bedächtig und geizig mit dem Margarinebäckchen seine zwei schwarzen Schrippen gestrichen, pedantisch langsam sein Messer zusammengekloppt und wieder einsteckt und löstelt nun — jeden Teller Suppe bis zur Reize schlürftend — sein Mittagessen hinunter. So wird es wohl täglich bei ihm sein; man sieht es ihm an: zu mehr langt es nicht! Die Suppe 500, die Schrippen 70, das Stückchen Margarine bald 50 — das sind schon über 600! Und mehr darf er wohl auch nicht für ein Mittagessen ausgeben. Er ist eine wandernde, lebendige Ruine des Mittelstandes; er hat sicher einmal bessere Tage gesehen, wie so viele seiner Leidensgenossen.

In der Bahnhofsquelle.

Das Lokal in der Friedr.straße ist voller und größer als oben. An den Stehtischen viele, die zur Bahn wollen oder von der Bahn kommen und es eilig haben. Am Bockwurstschalter ist Hochbetrieb; hinten an den Tischen suppen sie. Wie ich genauer zusehe, entdecke ich, daß die Straße merkwürdig die Quelle färbt; viele Dirnchen mit ihren Revolvern oder Juhltern, unerkennbar in der Geste, wie sie den Mädchen großmütig eine "Erbsen mit" oder gar einen "Braten" bestellen. Ob Dasses oder Ushinger —

sie bleiben doch überall immer dieselben. Ich gehe noch hinten und sehe mich an einen der Tische, an dem nur ein jüngerer Herr mit hochgeschlagenem Mantelstrang sitzt; kaum daß er aufblickt von dem Buch, in dem er liest, und mir kopfnickend gestattet, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Er scheint nicht uninteressant zu sein; ein ernstes, blaues, unrotes Kaketengesicht auf hagerem Körper. Vor ihm ein leerer Teller; kein Glas; nichts! Ich werfe einen indistreten Blick in sein Buch. Ranu? Das sieht ja nach anatomischen Skizzen aus! Ich werde neugieriger; er rückt mit einem nervösen Ausblick geniert seinen Stuhl zur Seite. Kurztischlosse gehe ich vor; ich frage ihn, ob er da nicht ein medizinisches Buch habe. Erstaunt bejaht er und fragt, warum ich es wissen wolle. Frage folgt auf Frage und bald bin ich im Bilde; er ist Student, Mediziner, stammt aus der Provinz, der Vater kleiner Beamter, Geschwister sind auch da — so ist er auf sich alleine angewiesen. Hier im Ushinger studiert er; hier ist er sein Mittag — Tag für Tag Erbsen —, hier hoch er, bis ein Kellner ihm durch Blide oder Worte begreiflich gemacht hat, daß er nun lange genug da gefessen hat. Dann wandert er zum Bahnhof hinüber in den Wartesaal und — studiert dort weiter. Mit bitterem Aufschrei erklärt er mir, daß das gar nicht so selten sei. Viele seiner Kommilitonen machten es wie er. Wie auch anders; das möblierte Zimmerchen sei schon so teuer; es heizen zu lassen, dazu lange es nicht; so gehe man eben hier — und dort — hin! Jetzt erinnere ich mich auch einer Gerichtsverhandlung der letzten Tage, in der ein Student ähnlich sich äußerte. Mein Gegenüber hustet; ich frage ihn, ob er krank sei. Kurz lautet die Antwort: "Ja, tuberkulös!" Ich frage ihn, ob er denn nicht Stunden arbeiten könne; die Antwort: "Selbstredend tue ich das! Woan sollte ich sonst leben?" Täglich erteilt er drei Nachmittagsstunden im Besten; dort hat er sich als stud. phil. ausgegeben; sonst wäre es auch damit nichts für die Stunde erhält er 800 M. Er nennt das viel. Im Monat kommen da rund 60000 M. heraus. Davon soll er seine Miete bezahlen, die Kollegkosten bestreiten, sich Bücher kaufen, sich Kleiden und außerdem noch essen und trinken; wie kann man sich denken! Und dabei soll man Lust am Studieren, Freude am Leben haben." Verbittert sinkt sein Kopf nach vorne. Ich lade ihn ein; er wehrt ab. Aber dann nimmt er doch an; ein Schnaps und das Bier und ein Paar Würstchen muntern ihn auf. "So etwas, einen Schnaps, eine Zigarette, ein Bier — das habe ich nun seit Monaten nicht mehr gehabt! Ab und zu spendiert mal einer eine Zigarette! Aber, das ist auch alles!" Und er steht auf, nimmt sein Buch unter den Arm und greift noch seinem Hut; ich will ihn nicht halten. Eine Handvoll Zigaretten nimmt er schließlich noch gemuntern an. "Jeden Tag eine oder zwei! Das reicht dann eine Weile!" Und er geht. ... Armer Kerl! In mir steigt die Wut auf, denke ich an die Parastien, dieses Stimmungsgefändel, das sich in den Bars und Pöhlen stiert, Laufend-Mark-Biköre hinuntergurgelt und Zigarette auf Zigarette pafft! In Rußland machen die Armen von sich reden und sitzen auf, bei uns sinken sie verdammt und ohnmächtig unter die Oberfläche und überlassen das Vonschredemachen ihren seiffen, prall gemästeten, auf Grund ihres angefallenen Kapitalismus halentzren und reaktionärgefeimten Kommissionen und antimilitarischen Coureurschlehen!

Diner am Alexanderplatz.

Hatte ich nun diese zwei Lokale aufgesucht, so wollte ich nun auch noch in ein Drittes. Mit der Untergrundbahn bin ich bald am Alexanderplatz; noch einige Schritte und ich bin angelangt. Am Bockwurstschalter drängen sie sich, teils wieder Arbeiter und Angestellte, keine Kaufleute und Beamte, teils auch merkwürdig viele Deutzen, die ich doch aus der Grenadier- und Schönhauser Straße her kennen muß. Während man an den Tischen aus den Altentappen auspakt, Stullen, mehr oder minder schwach belegt, Schrippen, die es auch trocken tun müssen, kommt die Tür nicht zur Ruhe. Jetzt sehe ich schärfer hin; eine auffallende Gesellschaft ist es, die da hereinkommt: eine ältere gebaute, abgehärmte Frau, in Umfchlag, und Kopftuch, mit einer Art Wölchbündel im buntgemürfelten Kopsüberzug in der Hand; ein Mann, abgemergelt wie sie, ohne Mantel, ohne Kragen, mit schmutzigem Hemd, ein Paar zusammengeknürte Pofete in den Händen; zwei Kinder, ein Mädchen — vielleicht 10 oder 12 Jahre alt — in einem armseligen Fähdchen und demselben Kopftuch wie es die Mutter hat und wie die Polenmädchen sie tragen, und ein verängstigter, scheuer Junge, vielleicht ein Jahr älter wie seine Schwester. Erschreckend Zuanwanderer oder Auswanderer; drüben ist ja der Fernbahnhof. Sie sehen sich erst scheu im Lokal um; dann nähern sie sich schüchtern einem freien Tisch und nehmen dort Platz. Die Kinder sitzen geduckt auf den Stuhlfanten, so wie es Kinder

tun, die Angst vor Prügel und Menschen haben. Indessen buchstabieren Vater und Mutter mühsam die Speisensarte, legen sie wieder hin, beraten sich, nehmen sie wieder auf und beraten sich wieder. Der Kellner kommt; da bestellen sie zwei Teller Suppe und der Vater ein kleines Bier. Während die Mutter aus ihrem Bündel ein halbes Brot heraussieht und es teilt, kommt die Suppe. Und nun löffeln sie; die Mutter und das Mädchen aus dem einen, der Vater und der Junge aus dem anderen Teller. Ab und zu schiebt er seiner Frau ein Bierglas hin, die dann ein Schlückchen nippt und es ihm wieder zuschiebt. Ihre Mahlzeit vollzieht sich stumm und wortlos; wozu sollten sie auch reden? Kellner im Lokal beachtet sie, keinen fallen sie auf diese vier Menschen, die das Leben hin und her wirft, abgebraucht und verbraucht, bis sie einmal, wie so viele ihrer Leidensgenossen, unbeschadet und ungelesen auf dem Schutthaufen ihrer letzten Hoffnungen verenden.

Die drei Momentaufnahmen illustrieren treffend unsere "Zeitgeschichte"! Nur schade, daß diejenigen, die uns einmal "herrlichen Zeiten" entgegenführten wollten, diese Bilder nicht sehen können. Sie sitzen irgendwo im sicheren Ecken, warm und weich, und leben von den Zinsen ihres Bankauspflits; sie werden es jetzt nicht mit einem Diner unter drei Gängen tun. Sie würden vor Schreden und hysterischen Krämpfen auf den Boden kippen, käme jetzt ein Ushinger-Kellner und setze ihnen als Mittagessen einen Teller "Erbsen ohne" vor die Nase! Schade, daß sie es nicht sehen, diese Gefabten und Auserwählten, die mit Gott immer auf Du und Du standen und überall, wo der Sojan seine Hand mit im Spiel hatte, auch dabei waren! Schade, daß sie nicht hören können, was man hier über sie, die sich großspurig Volles Diener und Vertreter nannten — aber diese eigenartigen "Vertreter" gestatten es ja jetzt, nachdem sie auf und davon sind, noch einmal ihren Auftraggebern, an seinen ehemaligen "Vertretern" Kritik zu üben! — Spricht: daß die nicht schuld waren, daß es uns damals einmal gut gegangen ist, daß die aber schuld sind, daß es uns nun schlecht, bitter, bitter-schlecht gehen muß!

"Zurückbleiben!"

Man erlebt im Stadt- und Untergrundbahnverkehr alltäglich, daß gegenüber anstürmenden und sich oft mit Lebensgefahr in den schreienden Zug stürzenden Fahrgästen der Ruf des Bahnbeamten "Zurückbleiben!" ertönt. Ebenso alltäglich beobachtet man, daß diese so überstürzten Fahrgäste sich um den Warnruf des Beamten nicht kümmern, wenigstens nicht in dem Sinne, daß sie sich von dem Erklimmen des fahrenden Zuges abhalten ließen. Daß bei solchen Sturmangriffen auf fahrende Züge leicht Unfälle vorkommen, liegt auf der Hand. Tatsächlich hat jener Ruf "Zurückbleiben!" eine recht ernsthafte Bedeutung, eine viel ernsthaftere als jener kurze Befehlstruf auf den ersten Blick ahnen läßt: Die Eisen- bzw. die Hochbahn erklären mit jenem Ruf ihres Beamten den Fahrgästen, die jenem Ruf nicht Folge leisten, daß sie für keinerlei Unfall des Reisenden, wie auch Beschädigung seiner Sachen, die sich der Fahrgast durch sein unvorschriftsmäßiges Besteigen des Zuges entgegen jenem Warnruf zugiebt, aufkommen. Zerreiht sich also der Fahrgast bei solcher Gelegenheit seine Kleidung, gerät sein Hut unter die Räder und wird überfahren, und kommt der Fahrgast etwa selbst körperlich zu Schaden, so kann er, da die Bahn die Haftung mit Recht ablehnt, von ihr keinerlei Ersatz verlangen, muß vielmehr die Folgen allein tragen. Weiter erklärt er die Bahn mit jenem Zuruf; daß sie darüber hinaus den Fahrgast, der jenes Rufes nicht achtet, für den Schaden, der ihr (der Bahn) erwächst, ohne weiteres verantwortlich machen wird. Der Verfasser dieser Zeilen erinnert sich des Falls, daß ein überstürzter Reisender trotz des Rufes "Zurückbleiben!" das Abstell des fahrenden Zuges rasch öffnete, sich hinein-schwang und alsdann die Tür derart, sei es auch infolge der Fahrbewegung, zuschlug, daß das Glas hinaussprang und hierdurch ein mitfahrendes Kind verletzt wurde. Die Eisenbahn hat jegliche Haftung dem Kinde gegenüber abgelehnt und seine gesetzlichen Vertreter an jenen Reisenden verwiesen und auch von diesem die Reparatur des Fensters verlangt: Mit Recht, denn er war durch den Ruf "Zurückbleiben!" gewarnt und auf die möglichen Folgen seines Handelns hingewiesen worden. Durch jenen Ausruf erzielt somit die Bahn gegenüber unfolgsamen Fahrgästen einen Ausschluß ihrer Haftung, was umso wichtiger ist, als die Bahn sonst überaus streng haftet und sich nur durch den Nachweis, daß höhere Gewalt vorliegt, befreien kann oder daß — wie hier eben — ein "mitwirkendes

(Nachdruck verboten. Der Kallf-Verlag, Berlin.)

Drei Soldaten.

Von John dos Passos.

98] Aus dem amerikanischen Manuskript übersetzt von JULIAN CAMPBELL. "Nein, ich kann jetzt mit niemand anders sprechen. Ich muß gehen und mich auch ein wenig reinigen." "Wie Sie wollen. ... Aber Sie müssen heute nachmittag kommen und etwas vorspielen. ... zwei oder drei Menschen werden zum Tee kommen. ... Es würde sehr lieb von Ihnen sein, wenn Sie uns etwas vorspielen würden." "Aber können Sie nicht verstehen, ich kann Sie jetzt nicht mit anderen Menschen zusammen sehen." "Wie Sie wollen," sagte Genevieve, die Hand auf der eisernen Klinke der Tür. Sie wurde ganz rot. "Kann ich Sie morgen früh sehen? Dann werde ich mehr Mut haben, mit anderen Menschen zusammen zu kommen, nachdem ich eine lange Zeit mit Ihnen gesprochen habe. Sehen Sie, ich ... Er schwieg einen Augenblick still und senkte die Augen, dann brach er leise und leidenschaftlich aus: "D, wenn ich doch all das aus meinem Bewußtsein ausleeren könnte ... das Trampeln der Füße, die Befehle schreienden Stimmen. ... Seine Hand zitterte, als er sie Genevieve reichte. Sie schaute ihm ruhig und kühl in die Augen mit ihren großen, braunen Augen. "Wie fiesam Sie heute sind, Jean! Trotzdem kommen Sie nur morgen früh." Sie ging durch die Tür. Er lief um das Haus herum, durch die Toreinfahrt und ging mit langen Schritten die Straße, die unter Lindenbäumen zum Dorfe führte, hinunter, am Fluß entlang. Gedanken schwirren peinigend durch seinen Kopf, wie Wespen um eine verfaulte Frucht. So, endlich hatte er Genevieve gesehen und hatte sie in den Armen gehalten und sie geküßt. Das war alles. Seine Pläne für die Zukunft waren nie darüber hinausgegangen. Er hatte kaum gewußt, was er erwartete, aber während all der sonnigen Tage, die er von Paris aus durch das Land geschritten war, hatte er nichts anderes gedacht: Genevieve sehen und alles erzählen,

sein Leben entrollen, vor ihren Augen, wie eine Zeichnung. Und dann zusammen die Zukunft fügen. Ein plötzlicher Schreck faßte ihn. Sie hatte ihn im Stich gelassen. Er hatte zu viel erwartet. Er hatte erwartet, daß sie ihn instinktiv, ohne Erklärungen, verstehen werde. Er hatte ihr nichts erzählt, noch nicht einmal, daß er Deserteur sei. Was hatte ihn eigentlich davon abgehalten, ihr davon zu erzählen? Er riet herum, aber er konnte es nicht formulieren. Nur irgendwo tief in ihm lag die Gewißheit eifrig und schwer: sie hatte ihn im Stich gelassen. Er war allein. Was für ein Narr er doch gewesen war, sein ganzes Leben auf eine Zuneigung aufbauen zu wollen! Nein, noch schlimmer war dieses krankhafte Spiel mit Phrasen. Er war wie eine empfindliche alte Jungfer, die sich imaginäre Kränkungen ausdenkt. "Man muß das Leben nehmen, wie es ist, und mehr ist es auch nicht wert," sagte er immer wieder zu sich selbst. Sie liebten sich doch irgendwie. ... Es war ja gleich, und er war frei, er konnte arbeiten. Genügte das nicht? Aber wie konnte er bis morgen warten, sie zu sehen, ihr alles zu erzählen, all die verrückten kleinen Scheidewände zwischen ihnen niederzubrechen, so daß sie einander direkt und frei in ihre so verschiedenen Leben schauen konnten? Der Weg wandte sich ins Land, vom Fluß weg, zwischen Gartenmauern, zum Gnaag des Dorfes. Durch halb offene Türen erhaschte Andrews den Anblick von freundlich gepflegten Röhengärten und Obstgärten, und silbrige Aeste schlangen sich in den Himmel. Vor der Kirche wandte sich Andrews, an einem kleinen Kalenplatz, zum Fluß hinunter, um dann nach einem Augenblick an einem Platz, der von großen Akazienbäumen überschattet war, anzulanden. An dem Eckhaus besand sich ein Schild: "Rendezvous de la Marine". Das Zimmer, in das er eintrat, war so niedrig, daß Andrews den Kopf senken mußte. Die Treppen führten von einer Tür hinter einem abgemerkten Billardtisch in der Ecke hinaus. Madame Boncour stand zwischen Andrews und der Treppe. Sie war eine welke, ältliche Frau mit großen tellerartigen Augen, einem runden, sehr roten Gesicht und einem felsamen gezielten Bäckchen um den Lippen. "Der Herr wird eine Kleinigkeit voraus bezahlen, nicht wahr?" "Gut," sagte Andrews und holte sein Portemonnaie heraus. "Soll ich für eine Woche im voraus bezahlen?"

Die Frau lächelte breit: "Wie der Herr wünscht. ... Sie wissen, das Leben ist so teuer jetzt. Arme Leute wie wir können kaum durchkommen." "Ich weiß das nur zu gut," antwortete Andrews. "Der Herr ist Ausländer. ..." begann die Frau wieder in schmeichelndem Tone, nachdem sie das Geld in Empfang genommen hatte. "Ja, ich bin erst vor kurzer Zeit demobilisiert worden." "Aha, der Herr ist demobilisiert. Der Herr wird diesen kleinen Zettel für die Polizei ausfüllen, nicht wahr?" Die Frau zog hinter ihrem Rücken eine Hand hervor, die ein eng bedrucktes Stück Papier hielt. "Gut. Ich werde das gleich ausfüllen," sagte Andrews mit klopfendem Herzen. Ohne zu denken, was er tat, nahm er das Papier, legte es an der Ecke des Billardtisches auf und schrieb: "John Brown, dreiundzwanzig Jahre alt, Chicago, I 11. Vereinigte Staaten von Amerika, Musiker. Paß Nr. 228 619." "Danke, mein Herr, auf baldiges Wiedersehen, mein Herr, auf Wiedersehen, mein Herr." Die singende Stimme der Frau verfolgte ihn die Treppe hinauf. Erst als er oben hinter sich die Türe geschlossen hatte, erinnerte er sich, daß er als Nummer seines Passes seine Armeenummer niedergeschrieben hatte. Warum schrieb ich eigentlich John Brown als Namen? fragte er sich selbst. John Browns Leib, im Grabe liegt er und verfallt; Doch seine Seele, ewig schreiet sie vorwärts. Gloria, Gloria, Halleluja, Doch seine Seele, ewig schreiet sie vorwärts. Er hörte den Song so lebendig, daß er einen Augenblick glaubte, irgendeiner müsse neben ihm stehen und singen. Er ging ans Fenster und strich mit der Hand durch sein Haar. Draußen rollte die Loire in großen Bindungen vorbei in die blaue Weite. Silbrige Stromschnellen auf silbrige Stromschnellen, aus der hier und dort der breite Glanz einer Sandbank sich erhob. Gegenüber waren Pappeln und Felder, grünend in den verschiedensten Farben, zu Hügel sich erhebend, von dichten, schattigen Hainen geschnitten. Auf der fahlen Höhe des größten Hügels schlug eine Windmühle mit ihren fahlen Armen in den marmornen Himmel. (Fortsetzung folgt.)

Beschulden des Reisenden" besteht. Letzteres spielt ja überhaupt im Stadt- und Hochbahnverkehr eine große Rolle.

Es sei nur an das Offenstehenlassen der Abteiltüren beim Verlassen der Bahnhöfe erinnert, worauf ja auch das große Unglück am Tage der Beerdigung Rathenaus zurückzuführen ist. Es muß als Verpflichtung eines jeden Fahrgastes angesehen werden, beim Verlassen des Wagens die Tür zu schließen, und es geht nicht an, daß, wie es andauernd vorkommt, in einem vollbesetzten Abteil sich keiner der Reisenden entschließt, die Tür, die nach von den aufsteigenden Fahrgästen her offensteht, beim Abfahren des Zuges zu schließen; alles vertraut auf den „dazu ja angestellten Beamten". Dieser aber wäre seiner Aufgabe für das ordnungsmäßige Türschließen kaum gewachsen — bei der geringen Aufenthaltzeit der Züge —, wenn er sich nicht auf die Mitwirkung des Publikums verlassen könnte.

Nach alledem muß dem Publikum dringend ans Herz gelegt werden, dem Warnruf der Beamten „Zurückbleiben" Folge zu leisten und zur Vermeidung von Unfällen für das sofortige Schließen der Abteiltüren Sorge zu tragen. Dr. H.

Die neuen Mietzuschläge.

Veränderungen auf Einspruch des Oberpräsidenten.

Gegen die vom Magistrat beschlossene Bekanntmachung über die Berechnung der gesetzlichen Mieten ab 1. Mai d. J. hat der Oberpräsident Einspruch eingelegt. Er hat sich jedoch bereit erklärt, den Einspruch zurückzuziehen, wenn der Magistrat die beschlossenen, über die bisherigen Abzüge hinausgehenden Abzüge von der Friedensmiete wieder freisetzt und die Um- lage der auf der Portierwohnung lastenden umlagefähigen Beträge auf die Mieter anordnet. Der Magistrat hat in seiner außerordentlichen Sitzung am Sonnabendnachmittag zu dem Einspruch des Oberpräsidenten Stellung genommen und dem Einspruch gemäß die beanstandeten Bestimmungen abgeändert. An den Sähen selbst ist nichts geändert worden.

Die Berechnung der gesetzlichen Mieten ab 1. Mai hat daher wie bislang auf der Grundlage einer achtzigprozentigen Friedensmiete in gewöhnlichen Häusern zu erfolgen. An Zuschlägen ist zu zahlen: 1. Für den Zinsdienst 25 Proz., 2. Für die Verwaltung sowie die Kosten für Hausreinigungsmaterial einschließlich der Kosten für Hausreiner, Hauswart, Heizer, Fuhrstufsführer und dergleichen a) in einfachen Häusern 1000 Proz., b) in Häusern mit Warmwasserversorgung bzw. Sammelheizung oder Fahrstuhl, wenn eine dieser Einrichtungen im Betriebe ist 1100 Proz., c) in Häusern mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung und Fahrstuhl, wenn mindestens zwei dieser Einrichtungen im Betrieb sind 1200 Proz. Ausschließlich der Kosten für Hausreiner, Hauswart, Heizer, Fuhrstufsführer und dergl. in Geschäfts- und Industriebauwerken für gewerbliche, Bureau-, Geschäfts- oder ähnliche Zwecke benutzte Räume 750 Proz. 3. Für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten 2000 Proz. Im übrigen ist, wie schon oben angedeutet, angeordnet worden, daß die auf der Portierwohnung lastenden und nach § 4 der Bekanntmachung des Magistrats auf die Mieter umzuliegenden Beträge in voller Höhe auf die Mieter umgelegt werden können. Der Höchstbetrag für die Müllabfuhr in denjenigen Häusern, bei denen die Kosten der Müllabfuhr behördlich nicht begrenzt sind, ist auf 1800 Proz. bemessen worden, der Höchstbetrag für die Schlackenabfuhr in den Häusern, in denen diese Kosten behördlich nicht begrenzt sind, auf 700 Proz. Der Höchstbetrag für die Kesseleinsparung auf 500 Proz., der Höchstbetrag für die Versicherung gegen Feuer auf 1000 Proz., der Höchstbetrag für die Versicherung gegen Glaschäden auf 500 Proz., für die Versicherung gegen Wasserleitungschäden auf 650 Proz., und für die Versicherung gegen Haftpflicht auf 150 Proz., der Höchstbetrag für den Fahrstuhlbetrieb auf 600 Proz. der Grundmiete.

Bestrafte Verführer.

Die Fehler sind schlimmer als die Stehle.

Schweren unverantwortlichen Mißbrauch mit der ihnen in Deutschland bzw. in Berlin gewährten Gastfreundschaft haben zwei östliche Ausländer, nämlich der polnische Photograph Bernhard Schneemann und der ungarische Kaufmann Polacsek getrieben, die sich gestern vor der Strafkammer des Landgerichts I wegen gemeinschaftlicher gewerbsmäßiger Metallhehlerei zu verantworten hatten.

Die beiden Angeklagten hatten an der Ecke der Brüdernstraße und Brandenburger Ufer auf einem Lagerplatz eine Bretterbude errichtet, in der sie den Metallankauf betrieben. Sie hatten ungeheuren Zuspruch. Das Geschäft nahm bald einen derartigen Umfang an, daß die Behörden aufmerksam wurden. Als eine polizeiliche Durchsuchung stattfand, wurden nicht weniger als 23 Arbeiter festgesetzt, die sich gerade in dem Geschäftstotal befanden, um Metall zu verkaufen. Die Angeklagten hatten den Käufern nicht die vorgeschriebenen Legitimationen abverlangt und in das Irdbuch fingierte Namen eingetragen. Mit den beiden Helfern hatten sich nun 20 bisher unbefragte Arbeiter zu verantworten. Für die Angeklagten Schneemann und Polacsek führten die Rechtsanwälte Dr. Seelowitz und Dr. Richter aus, daß sie nicht Hochsteine seien und daß aus der Art, in der sie ihr Geschäft führten, ersichtlich sei, daß sie nicht wußten, daß es sich bei den Ankäufen um gestohlene Gut handelte. Die Strafkammer, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bogt, verurteilte Schneemann und Polacsek wegen gemeinschaftlicher gewerbsmäßiger Hehlererei zu je 2 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft. Die Mitangeklagten, bisher unbefragte Arbeiter, kamen mit Geldstrafen von 50 000 bis 75 000 M. davon. Das Gericht erkannte an, daß sie der Verführung durch die Angeklagten erliegen seien. Wegen die Fehler hielt das Gericht in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit ihres Treibens schwere Strafen für angebracht.

Um die Nord-Süd-Bahn.

Die finanziellen Schwierigkeiten, die der Stadt aus der Fortführung des Baus der Nord-Süd-Bahn erwachsen, sind bekannt. In einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung macht der Magistrat von Verhandlungen, die er mit der preussischen Regierung über die Gewährung von kurzfristigen Staatsbankwechselkredit geführt hat, eingehende Mitteilungen. Die angeforderten Kredite sollen der Herstellung der unbedingt notwendigen Arbeiten dienen und zwar der Strecke von Halle bis zur Solmsstraße, der Fertigstellung der Weidendammer Brücke und des Betriebsbahnhofs Seestraße. Der preussische Staat hat in den Verhandlungen Gewährung von Krediten davon abhängig gemacht, daß die Nord-Süd-Bahn-N.G. durch Ausgabe von Aktien und Obligationen sich Kapital verschafft und daß Brücken im Falle nicht pünktlicher Zurückzahlung des gewährten Kredites das Recht hat, die der Stadt zustehenden Reichssteuer zu beschlagnehmen. Der Magistrat hat diese Forderungen der preussischen Regierung abgelehnt, weil die Ausgabe von Aktien und Obligationen der Nord-Süd-Bahn-N.G. eine vollständige Umänderung des ganzen Aufbaus dieser Gesellschaft voraussetzt, die nur mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung möglich ist und weil eine eventuelle Beschlagnahme der Reichssteuer durch Preußen die ganze städtische Verwaltung über den Haufen werfen müßte. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß Reich wie Preußen bei dieser so außerordentlich wichtigen Arbeit, wie es die Fortführung der Nord-Süd-Bahn-N.G. ist, sich der Reichshauptstadt gegenüber so kleinlich verhalten. Die Ausgabe von Aktien, die nach der Annahme des Magistrats im günstigsten Fall 3 bis

4 Milliarden bringen würde, ist eine sehr zweifelhafte Sache. Die Stadt müßte dann der Nord-Süd-Bahn-N.G. den Besitz der Nord-Süd-Bahn und nicht wie bisher nur die Konzession übertragen. Für die 3-4 Milliarden, die im Verhältnis zu den Gesamtkosten keine Rolle spielen, würde die Stadt wahrscheinlich einen so großen Prozentsatz der Aktien an Private abgeben müssen, daß die 3-4 Milliarden in keinem Verhältnis zu dem hergegebenen Geldwert stehen würden. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich jedenfalls mit diesen Fragen eingehend beschäftigen und unter allen Umständen verhindern müssen, daß städtisches Eigentum für ein Spottgeld auf dem offenen Markt verschleudert wird.

Die Affäre Wolpe.

Der Streit zwischen dem Wilmersdorfer Wohnungsamt und dem Stadtdirektor Wolpe ist nunmehr in ein neues Stadium getreten. Nachdem die Angelegenheit bereits den Oberpräsidenten und das Wohlfahrtsministerium beschäftigt hatte, wurde das Mieteinigungsamt mit einer erneuten Prüfung der Angelegenheit betraut, da, wie bekannt, aus dem Aktenmaterial des Bezirksamts Treptow sich neue Tatsachen ergeben hatten. Das Mieteinigungsamt hat nunmehr gegen das Wohnungsamt entschieden, und sich dem Standpunkt des Landgerichts angeschlossen, das in der Affäre zugunsten des Stadtdirektors entschieden hatte. Infolgedessen ist der Räumungsbescheid des Wilmersdorfer Wohnungsamtes aufgehoben worden. — Die gegen den Stadtdirektor Ledebor beim Wilmersdorfer Wohnungsamt vorgebrachten Beschwerden haben dazu geführt, daß nunmehr auch das Ueberwachungsamt der Stadt Berlin eine Untersuchung gegen den genannten Beamten eingeleitet hat.

Die Ruhr- und Rheinland-Expedition, die am Sonnabend von der Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener im großen Sitzungssaal des früheren Herrenhauses veranstaltet wurde, fand starke Beteiligung. Mit eindringlichen Worten mahnte Kurt Grohmann, der leidenden Brüder in dem besetzten Gebiet zu gedenken und zur Hilfe bereit zu sein. W. von Versner hob hervor, daß es sich nicht um Reparationen, sondern um den Besitz des Rhein- und Ruhrlandes handelt. Nicht früher dürfe der passive Widerstand aufgegeben werden, als bis das deutsche Volk sieht, daß der Gegner es ehrlich meint. Erwin Barantti schloß die Reden der Bevölkerung des Rhein- und Ruhrlandes und gedachte der Opfer, die in Elfen und an anderen Orten dem wildgewordenen französischen Militär zum Opfer gefallen sind. Er forderte von der deutschen Regierung, daß sie für die von den französischen Besatzungstruppen festgenommenen, in Gefangenschaft schmachtenden Volksgenossen nachdrücklich eintritt, und er konnte bereits über eine Zusage des Reichsanwalters berichten. Die Kundgebung erbielt durch musikalische Beiträge ein feierliches Gepräge. Das Berliner Kontinental-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Schütz von der Dresdener Staatsoper (an Stelle des verstorbenen Generalmusikdirektors Schimpfing aus dem besetzten Duisburg), der Kammeränger Adolf Dieban und der Regisseur Hans Rühlfelder ertönen stürmischen Beifall.

Das Volksbad Dammwegstraße wieder eröffnet. Die Volksbadeanstalt mit Schwimmbad Dammwegstr. 24a ist nach jahrelanger Stilllegung wieder dem Verkehr übergeben worden. Die Reizezeit ist vorläufig von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends festgesetzt, soll bei zunehmender Tageslänge um eine Stunde bis 7 Uhr abends verlängert werden.

Der Sprecher spricht auf der Kaiserin der Bezirk Grenzauer Berg und Friedrichsbahn im Konzertsaal Friedrichsbahn das Chorwerk „Erlösung" von Bruno Schönlank, außerdem wirken mit die Männervereinigung des Deutschen Opernhauses, die sozialdemokratischen Männerchöre „Grenzauer Berg" und „Friedrichsbahn". Preis der Karte 800 M. Beginn 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, den 3. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gefängnis, Weimarerstraße 16/17, Versammlung.

Die Wiederaufnahme des deutschen Luftverkehrs.

Die zwischen den Luftverkehrsunternehmen und dem Reichsluftamt gepflogenen Verhandlungen über die Aufnahme des deutschen Luftverkehrs haben, wie W.B. meldet, nun doch zu einer vollen Einigung geführt. In der ersten Hälfte des Mai wird der regelmäßige Luftverkehrsbetrieb wieder aufgenommen. Wie die Junker-Werke mitteilen, werden vom Junker-Luftverkehr und den mit ihm in Betriebsgemeinschaft arbeitenden in- und ausländischen Gesellschaften folgende Linien befohlen: Mit Beginn am 7. Mai: 1. Berlin-Danzig-Königsberg, dreimal wöchentlich; 2. Königsberg-Remet-Alpe-Reval, wöchentlich; diese Strecke wird noch im Mai bis nach Petersburg verlängert werden; mit Beginn am 14. Mai: 3. Berlin-Berlin-Berlin-Fürth-Nürnberg-München, wöchentlich; die Einschaltung einer weiteren Zwischenlandung in Dessau hängt von der Einrichtung eines geeigneten Flugplatzes dortselbst ab. 4. München-Zürich-Geneve, wöchentlich. 5. München-Bien, wöchentlich. Die Verlängerung dieser Strecke bis Budapest ist ebenfalls nunmehr eine Frage weniger Wochen. Der Verkehr findet jeweils in beiden Richtungen statt.

Zur Katastrophe des gescheiterten portugiesischen Dampfers „Melamedes" erzählt Reuter aus Kapstadt, daß von den Booten des gescheiterten Dampfers alle bis auf zwei aufgefunden worden sind. Von den 258 Personen, die sich an Bord des Schiffes befunden hatten, sind 227 gerettet worden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Arbeiterkongress! Die an der Maidemonstration im Luftgarten teilnehmenden Vereine treffen sich am 1. Mai, vormittags 9 Uhr, auf dem Grenzstr. Platz (am Nollendorfplatz) zum gemeinsamen Abmarsch. Banner mitbringen.

6. Kreis, Kreuzberg, Montag, den 30. April, 7 Uhr, Fraktionsitzung im Reichstagsgebäude, 13. Zimmer 20.

7. Kreis, Charlottenburg, Montag, den 30. d. M., von 4-6 Uhr, im Jugendklub, Rottenturmstr. 4, teilsweise Genosse Lehrer Schmalzer Unterricht in der Lebenskunde (Sittenlehre) für die Schüler und Schülerinnen aller Schulen, die die 1. Klasse verlassen. Alle, die die Jugendbewegung empfangen sollen, werden zur Teilnahme am obigen Unterricht gebeten.

Lebensmittelpreise der Woche.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft mäßig. Fische ziemlich ausreichend, Geschäft flott. Obst und Gemüse reichlich, Geschäft reger.

In der Woche vom 22. bis 28. April galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise: Rindfleisch 4000-4800 M., ohne Knochen 4800-5500 M. Schweinefleisch 4500-5500 M. Kalbfleisch 3800-5500 M. Hammelfleisch 4000 bis 4800 M. Geräucherter Schinken 7200-7500 M. und Speck 6000 bis 6800 M. Puten 6000-6500 M. Hühner 5500-6500 M. Gänse 7000 bis 7500 M. Enten 6000-6500 M. Schollfisch 1200-3000 M. Kabeljau 1100-1500 M. Seezucht 900-1800 M. Dorsch 600-1000 M. Flunders 800-1400 M. Schollen 2000-2500 M. in Eis; Aale 4000-5000 M. Hechte 2000-2500 M. Schleie 2800 M. Karpfen 2000-2500 M. Plitzern 1000-1500 M. Zander 4000-5500 M. Lebende Aale 6000-7000 M. Schleie 3500-4500 M. Hechte 3500 M. Plitzern 1500-2500 M. Bleie 2000-2500 M. Karpen 3000-3500 M. Naturbutter 7500-9000 M. Margarine 3000-4000 M. Schmelzwachs 4800-5000 M. Eier 300 bis 340 M. das Stück Erbsen 900-1500 M. Weiße Bohnen 800-1000 M. Linsen 800-1400 M. Weizenmehl 950-1100 M. Graupen 850-900 M. Haferlocken 900-1100 M. Kartoffelmehl 700 M. Reis 800-1200 M. Nudeln 1200-1600 M. Weizkohl (australischer) 500 M. Rotkohl (australischer) 600 M. Blumenkohl 2000-2500 M. der Kopf Spinat 500 bis 1000 M. Spargel 6000 M. Grüns Gurken 4000-5000 M. das Stück. Rote Rüben 180-170 M. Sellerie 200 M. Morchen 1300 M. Kürbis 450 bis 900 M. Apfelsinen 300-400 M. und Zitronen 110-170 M. das Stück

- 22. Kreis, Stiglitz, Lichterfelde, Sankt-Nik., Montag, den 30. April, 8 Uhr, Kreisversammlung an bekannter Stelle. Helfer zur Weisheit müssen am 1. Mai teilnehmen 3 Uhr nachmittags im Parkrestaurant Scharfsteinstr. 14.
- 23. Kreis, Prenzlauer Berg, Montag, den 30. April, 7 1/2 Uhr, Kreisabteilungsversammlung der Arbeiter, Lichterfelde, Sankt-Nik. Str. 14.
- 24. Kreis, Prenzlauer Berg, Montag, den 30. April, abends 7 Uhr, gemeinsame Fraktionsitzung der Sozialdemokraten und Bürgerdeputierten, Zimmer 21 des Reichstagsgebäudes, Sankt-Nik. Str. 14.
- 25. Kreis, Prenzlauer Berg, Montag, den 30. April, abends 7 Uhr, Fraktionsitzung im Rathaus. Die Bürgerdeputierten sind zur Teilnahme berechtigt.

Morgen, Montag, den 30. April:

- 15. Abt. Sitzung der Kommunalen Kommission um 7 Uhr im Restaurant Behmer, Weichstr. 3-4. Erscheinen unbedingt notwendig.
- 17. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Kommunalen Kommission bei Gericht, Kegelstr. 20. Ehrenamtlich tätige Genosseninnen und Genossen sind eingeladen.
- 22. Abt. Stiglitz, 8 Uhr bei Ebel, „Ede Ringstr. 10", Fraktionsitzung. Die Mitglieder der Agitations-, Bildungs- sowie Zeitungsformalisten müssen ebenfalls erscheinen.
- Neufahrn, 21. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Bezirksleiter und der Ordner bei Müller, Karlsplatzstr. 4. — 22. Abt. 7 1/2 Uhr Lokal-Kommision, Bergstr. 10, wichtige Besprechung aller Bezirksleiter und Köllischer. Abrechnung, Material, Karten, Flugzettelausgabe.
- 108. Abt. Oberbarnsdorfer, 7 1/2 Uhr Sitzung der Funktionäre bei Imberg, Mühlentischstr. 10.

Frauenveranstaltungen am Montag, den 30. April:

- 26. Abt. 7 1/2 Uhr im Vestibül der Bodenst. Oberberger Straße. Thema: „Die französische Revolution". Ref. Gen. Dr. Schütz.
- 27. Abt. 7 1/2 Uhr bei Ebel, Sankt-Nik. Str. 14. Thema: „Die Frau im Diktator". Ref. Genossin Gen. W. — 28. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Bergstr. 10. Thema: „Kass. Schule — neue Ideen". Ref. Gen. W. — 29. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 30. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 31. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 32. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 33. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 34. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 35. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 36. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 37. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 38. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 39. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 40. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 41. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 42. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 43. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 44. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 45. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 46. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 47. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 48. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 49. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 50. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 51. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 52. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 53. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 54. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 55. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 56. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 57. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 58. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 59. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 60. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 61. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 62. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 63. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 64. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 65. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 66. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 67. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 68. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 69. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 70. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 71. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 72. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 73. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 74. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 75. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 76. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 77. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 78. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 79. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 80. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 81. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 82. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 83. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 84. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 85. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 86. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 87. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 88. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 89. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 90. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 91. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 92. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 93. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 94. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 95. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 96. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 97. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 98. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 99. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 100. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 101. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 102. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 103. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 104. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 105. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 106. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 107. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 108. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 109. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 110. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 111. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 112. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 113. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 114. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 115. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 116. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 117. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 118. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 119. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 120. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 121. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 122. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 123. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 124. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 125. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 126. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 127. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 128. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 129. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 130. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 131. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 132. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 133. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 134. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 135. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 136. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 137. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 138. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 139. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 140. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 141. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 142. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 143. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 144. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 145. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 146. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 147. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 148. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 149. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 150. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 151. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 152. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 153. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 154. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 155. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 156. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 157. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 158. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 159. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 160. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 161. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 162. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 163. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 164. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 165. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 166. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 167. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 168. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 169. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 170. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 171. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 172. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 173. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 174. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 175. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 176. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 177. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 178. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 179. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 180. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 181. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 182. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 183. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 184. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 185. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 186. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 187. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 188. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 189. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 190. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 191. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 192. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 193. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 194. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 195. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 196. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 197. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 198. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 199. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 200. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 201. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 202. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 203. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 204. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 205. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 206. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 207. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 208. Abt. 7 1/2 Uhr Schule Prenzlauer Berg. Thema: „Soziale Erziehung". Ref. Gen. W. — 209. Abt. 7

